Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7½ Uhr.
Redaktionsschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 165. Sonntag den 16. Juli. 1899.

Haag und Christiania.

*** In der neuesten Nummer der „Nation" erörtert der Abgeordnete Dr. Theodor Barth den Erfolg der Schiedsgerichtsidee auf der Haager Conferenz. „Nichts, so führt er aus, ist leichter, als an das äußerlich recht magere Resultat der Haager Conferenz eine abfällige Kritik zu knüpfen. Es ist richtig, daß dem Schiedsgericht, indem es bei allen wichtigen Fragen nur auf Anrufen beider streitenden Mächte in Kraft tritt, der Wirkungskreis gar eng gezogen ist; es ist ferner zutreffend, daß keine wirksame Executivgewalt hinter dem Spruch des Schiedsgerichts steht, daß die ganze Institution somit im Wesentlichen nur eine moralische Bedeutung haben wird: aber nichtsdestoweniger heißt es die moralischen Kräfte, die in unserem modernen Staatsleben Geltung haben, sehr unterschätzen, wenn man dem in der Haager Conferenz begründeten permanenten Schiedsgericht jede praktisch-politische Bedeutung absprechen wollte. Schon der bloße Umstand, daß alle Regierungen es für angezeigt gehalten haben, dem Druck der öffentlichen Meinung in diesem Punkte nachzugeben, ist ein starker Erfolg der Schiedsgerichts-Idee..... Ein permanentes Schiedsgericht ist allein schon deshalb außerordentlich werthvoll, weil seine bloße Existenz bereits in vielen Fällen verhindern wird, daß internationale Differenzen einen akuten Charakter annehmen. Liebhaber paradoxer Wendungen könnten sogar die Behauptung aufstellen: es ist viel wichtiger, daß ein permanentes Schiedsgericht da ist, als daß es funktionirt. Die Einwendungen, welche gegen die Mängel eines solchen Schiedsgerichts erhoben werden, treffen daher nur einen Theil der Institution. Man hat oft genug, und nicht ohne Grund, versichert, daß der Hauptvortheil einer starken Kriegsrüstung darin bestehe, daß sie den Ausbruch eines Krieges erschwere — si vis pacem, para bellum —; mit ähnlichem Rechte kann man sagen: si vis pacem, para arbitrium. Die Gegner derartiger Schiedsgerichte pflegen stets mit besonderem Nachdruck hervorzuheben, daß bei einem Streit, bei dem die nationale Ehre oder eine nationale Lebensfrage ins Spiel kommen, von einer schiedsgerichtlichen Regelung im Ernstfalle doch keine Rede sein könne. Der Einwand würde schwerwiegend sein, wenn es von vornherein feststände, was nationale Ehre und was eine nationale Lebensfrage ist. Die Grenze zwischen nationaler Ehre und nationaler Eitelkeit, zwischen nationaler Ehre und nationaler Empfindlichkeit, zwischen einer nationalen Lebensfrage und einer gewöhnlichen Interessenfrage, steht keineswegs unverrückbar fest. Je mehr die Kultur sich entwickelt, je großartiger das politische und wirthschaftliche Leben eines Volkes wird, je gefestigter seine moralische Kraft ist, je furchtbarer die Folgen eines großen Krieges werden: um so weiter hinaus verschiebt sich die Grenze, jenseits deren eine kriegerische Lösung internationaler Streitigkeiten noch verzeihlich erscheint, um so mehr erweitert sich aber auch das Gebiet, auf dem ein Schiedsgericht eine heilsame Thätigkeit ausüben kann." Dr. Barth machte sodann aufmerksam auf die internationale Zusammenkunft von Parlamentariern, die dieses Jahr in Christiania stattfindet. „Diese Interparlamentarische Conferenz — so heißt es in der „Nation" — wird vom 1. bis 4. August in Christiania tagen. Der Boden, auf dem sie in diesem Jahre zusammentritt, ist ebenso günstig wie die Zeit unmittelbar nach dem Schluß der Haager Conferenz. Die norwegischen Parlamentsmitglieder haben von Anfang an den interparlamentarischen Zusammenkünften das lebhafteste Interesse zugewandt. Die norwegische Delegation war stets die einzige, die — vom norwegischen Storthing — ganz offiziell zu den Conferenzen entsandt wurde. Die Vorbereitungen, welche die norwegische Gruppe der Interparlamentarischen Vereinigung für die diesjährige Zusammenkunft in Christiania getroffen hat, sind großartiger, als sie je vorher in irgend einem anderen Lande getroffen wurden. Das norwegische Parlament hat 50000 Kronen zum würdigen Empfang der Mitglieder der Conferenz bewilligt; man sendet den Conferenzmitgliedern einen Dampfer nach Kopenhagen entgegen, um sie von dort abzuholen; dieser Dampfer wird bei seinem Eintreffen vor Christiania von einer Abtheilung der norwegischen Kriegsflotte mit Salutschüssen begrüßt werden; die norwegische Regierung, sowie die Gemeindeverwaltung von Christiania geben zu Ehren der Conferenz Feste: — kurzum, man ist gesellschaftlich bemüht, den Parlamentsmitgliedern, die sich in diesem Jahre in Christiania einstellen werden, zu zeigen, wie man die Bestrebungen der Interparlamentarischen Conferenz auf Herbeiführung internationaler Schiedsgerichte zu schätzen weiß. Die Interparlamentarische Conferenz in Christiania wird die Resultate der diplomatischen Conferenz im Haag gleichsam nachprüfen, beinahe wie eine Vorlage, welche durch eine Gesammtheit von Regierungen einer Gesammtheit von Parlamenten unterbreitet ist. Es ist ein unverkennbarer Fortschritt, daß in der wichtigsten politischen Frage, welche die Welt bewegt, nämlich in der Frage der dauernden Aufrechterhaltung des Weltfriedens — eine derartige Evolution sich vollzieht. Es kommt darin die Solidarität der Culturwelt in einer Weise zum Ausdruck, die nicht ohne fruchtbare Nachwirkung bleiben wird."

Politische Uebersicht.

Italien. Der als Spion in Frankreich verurtheilte General Giletta ist zur Disposition gestellt worden.

Frankreich. Die Dauer des Dreyfusprozesses wird auf einen Monat geschätzt, da bisher 200 Zeugen vorgeladen sind. Nach dem „Echo de Paris" sollen die Verhandlungen drei Wochen dauern, so daß das Urtheil etwa am 2. September gesprochen würde. Sämmtliche Zeugen aus der Enquete der Strafkammer des Kassationshofs würden öffentlich vor dem Kriegsgericht aussagen, insgesammt 175 Zeugen, ohne die außerdem von der Vertheidigung zu ladenden. Der Prozeß wird in dem großen Saale des Gymnasiums in Rennes verhandelt werden. Dreyfus äußerte gegenüber Major Carriere, der ihn besuchte, nach dem Aktenstudium habe er die Ueberzeugung, daß die Militärrichter von 1894 ihn nicht gerichtet, sondern ermordet haben. — Zur Behandlung von Dreyfus auf der Teufelsinsel erzählt die „Aurore", daß auf Anordnung des Arztes Dreyfus einmal ein Schreiner-Werkzeug erhielt, um sich gegen die tödtliche Langeweile zu schützen. Als der Bericht darüber in Paris eintraf, ordnete der Colonialminister Lebon sofort an, daß man dem Gefangnen das Werkzeug wieder entziehe. — Zur Affaire Dreyfus ergreift der frühere Reichsgerichtsrath Otto Mittelstädt in einer soeben bei J. Guttentag erschienenen kriminalpolitischen Studie: „Die Affäre Dreyfus" das Wort. Mittelstädt führt aus: Eine neue Verurtheilung des Alfred Dreyfus, das wäre das schlimmste Unheil, das der ärgste Feind Frankreichs gegen das schwergeprüfte Land auszusinnen im Stande sein könnte! „Während des größten Theils des Verlaufs der „Affäre" habe ich", so erzählt Mittelstädt, „in Frankreich, theils in der Hauptstadt, theils in der Provinz gelebt, manche der betheiligten Menschen und Dinge aus nächster Nähe beobachten können. Mir fehlt jede deutsch-chauvinistische Anlage, ich liebe Frankreich und das doch nicht aus den Gewerbspolitikern allein bestehende französische Volk, ich durfte daher ohne Vorurtheil und Befangenheit über Dreyfus reden. Der Zufall hat es ferner gewollt, daß unter den mannigfach während meiner langjährigen Berufsthätigkeit als Mitglied des deutschen Staatsgerichtshofes vor uns verhandelten, von mir als Referent bearbeiteten Landesverrathssachen gegen Agenten der französischen Spionage einer der umfänglichsten und interessantesten Prozesse — gegen einen dänischen Kapitän P. — gerade mit den geheimen Wechselbeziehungen der Spionage und Gegenspionage einsetzte, die damals in Paris zwischen dem vom Oberst Vincent geleiteten Bureau des renseignements und unserem Militärbevollmächtigten, damaligen Oberstleutnant Villaume — damals freilich zum ausschließlichen Nutzen Deutschlands — ausgiebig gepflogen wurden." — In Frankreich ist am Freitag das Nationalfest gefeiert worden. Aus Anlaß dieses Festes hatten in Paris die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser geflaggt. Deroulede und Marcel Habert legten, gefolgt von einigen Hundert Mitgliedern der Patriotenliga, an der Statue der Stadt Straßburg einen Kranz nieder, wobei Hochrufe auf die Armee, die Republik und Deroulede laut wurden. Die Kundgebung war von keinem ernsten Zwischenfall begleitet. — Nach der Voss. Ztg. werden bei der Truppenschau große Kundgebungen der Nationalisten erwartet, die ihren ganzen Heerbann nach Longchamps und den Weg der Truppen befohlen haben. Allerdings werden sie sich auf die Schreie: „Hoch das Heer! Hoch Marchand!" beschränken müssen. Einen Vorgeschmack erhielt man durch die Aufnahme, die am Donnerstag den 180 Negersoldaten Marchands bei ihrer Ankunft in Neuilly bereitet wurde. Namentlich das Ewigweibliche gebehrdete sich wie toll. Eine dicke Dame hängte sich an den Hals eines baumlangen Schwarzen und konnte von dem etwas erstaunten, doch vergnügt grinsenden Burschen nur mit Gewalt losgerissen werden. Vor der Neuilly-Kaserne, wo die Neger untergebracht sind, kam es fast zu einem Damenaufstand, weil man ihnen das Kasernenthor vor der Nase verschloß. — Während der Weltausstellung wird auch der Negus Menelik von Abessynien Paris mit seinem Besuch beehren. Er hat seine Ankunft bereits offiziell angekündigt.

Rußland. Der Tod des russischen Thronfolgers ist nach amtlicher Mittheilung „ingolge eines plötzlichen heftigen Blutergusses aus den Luftwegen" eingetreten. Das ist richtig; aber schon die Mittheilung, daß an der Stelle, wo der Tod erfolgte, ein Kreuz errichtet worden sei, mußte die Vermuthung erregen, daß in der amtlichen Todesnachricht wichtige Nebenumstände nicht erwähnt waren. Der „Schles. Ztg." wird nunmehr aus Petersburg geschrieben: Großfürst Georg ist in der Frühe des Sonntags bei einem Ausflug in die reizende Berglandschaft, welche Abbas Tuman umgiebt, vom Rade gestürzt und so unglücklich zu Falle gekommen, daß er nach heftigem Blutverlust aus den Lungen an Ort und Stelle seinen Geist aufgab. Der Prinz widerholte die ihm ärztlich gestatteten Ausflüge auf dem Zweirad neuerdings täglich und fuhr trotz aller Mahnung zu schnell. Dabei kam er denn Sonntag in ein solches Tempo, daß ein Hinderniß genügte, ihn aus dem Sattel zu schleudern. Seine Begleitung konnte das Unglück nicht verhüten; der Großfürst achtete in letzter Zeit überhaupt nicht mehr sonderlich auf die Rathschläge seiner Aerzte. Er hatte öfter tief melancholische Augenblicke und schien sein Leiden bereits als unheilbar anzusehen. Das Kopenhagener Blatt „Politiken" berichtet: Großfürst Georg fühlte sich lebensmüde, er war fast immer sehr verstimmt und seine Umgebung erhielt den Eindruck, daß sein höchster Wunsch sei, daß bald alles vorbei wäre. Trotz der Warnungen der Aerzte beging er die größten Unvorsichtigkeiten, genoß starke Getränke, rauchte beständig Cigaretten und schützte sich nicht gegen die Kühle des Abends. Natürlich wurde ihm die sorgfältigste Pflege zu Theil, und eine junge Kaukasierin, Tochter eines eingeborenen Fürsten, war immer bei ihm und trug bedeutend dazu bei, seine Schwermuth zu erheitern. Das „Neue Wiener Tageblatt" will aus Kreisen der Wiener russischen Colonie erfahren haben, daß der 28jährige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990716-12/fragment/page=0001

Großfürst Thronfolger von Rußland eine morganatisch angetraute Gattin sowie drei Kinder hinterlassen habe.

Serbien. In Serbien wird das Verfahren gegen die wegen des Attentats auf Milan Verhafteten mit unheimlicher Schnelligkeit gefördert. Zwar soll bisher sich nicht der kleinste Anhalt ergeben haben, daß die Radikalen wirklich etwas mit dem Anschlag zu thun haben; im Gegentheil leugnen sämmtliche Gefangenen hartnäckig jede Gemeinschaft mit dem Attentäter Knezevic. Der radikale Exminister Nirolic hat dem König Alexander in einer Audienz kategorisch die Erklärung abgegeben, daß die radikale Partei mit dem Attentat nichts zu thun hat. Nichtsdestoweniger wird mit grausamer Brutalität aus Belgrad die Nachricht verbreitet, daß die Untersuchung auf Befehl des Königs beschleunigt werde, damit die Urtheile, welche bei mehreren Personen auf Todesstrafe lauten würden, noch vor der Abreise des Königs ins Ausland gefällt und vom König bestätigt werden könnten. — Inzwischen sind noch am Donnerstag die Verhaftungen fortgesetzt worden. Unter anderen ist der Kreisvorsteher von Schabatz, Zivko Angjlice verhaftet worden; derselbe hatte dem Attentäter Knezevic einen Auslandspaß ausgestellt. Auch der radikale Deputirte Uros Brkic wurde in Kladova verhaftet. Der russische Geschäftsträger in Belgrad Manfuroff hat im Namen seiner Regierung amtliche Erkundigungen eingezogen über die Ursache der Verhaftungen unter den Führern der Radikalen und über den Stand der Untersuchung. Es scheint, als ob sowohl die russische als auch die österreichische Regierung dazwischentreten werden.

Ostasien. Ueber einen russischen Einfall in Chinesisch-Turkestan berichtet der Brief eines Mandarinen in Kaschgar: „Am 3. April drangen fünf Sotnien Kosaken über den Schakmak-Paß, wurden aber von chinesischen Regulären zurückgeworfen. Die Kosaken zogen Verstärkungen heran und machten einen neuen Versuch, den Paß zu halten, mußten aber nach mehrstündigem Feuer auch diesen räumen und sich auf russisches Gebiet zurückziehen. Indeß entschlossen sie sich hierzu erst, als wir zwei Bergkanonen in Position gebracht und sie sich stark überlegenen Streitkräften und der Unmöglichkeit gegenübersahen, gegen unsere Artillerie ihre Stellung zu halten. Zweifellos liegt bei dem Einfall ein Versehen auf russischer Seite insofern vor, als der betreffende Kommandant sich nicht vorher durch Kundschafter vergewissert hatte, ob diesseits der Paß bewacht wurde. Man rechnete eben darauf, daß die chinesischen Schutztruppen wie gewöhnlich im Winter sich weiter in die Ebene zurückgezogen hätten. In diesem Fall wären zweifellos größere russische Truppenmengen gefolgt und Kaschgar und wahrscheinlich auch Jarkand in deren Hände gefallen, ehe wir überhaupt etwas zu unserer Vertheidigung hätten thun können. Der versuchte Vormarsch der Russen hängt offenbar mit der gleichzeitigen Erhebung der mohamedanischen Dunganen hier zusammen. Diese nimmt immer größeren Umfang an, ohne daß wir auch nur wüßten, wie weit die unter dem Mantel des religiösen Krieges auftretende Revolution reicht, da unsere Verbindung ganz unzuverlässig und unregelmäßig ist, wie ein geregelter Postdienst überhaupt nicht besteht. Nach allen hier eingetroffenen Nachrichten ist ganz Turkestan, Kuldscha, Jarkand und Schotin bis nach Tibet hinunter in Gährung und hier sind wir Alle überzeugt, daß die Russen gekommen waren, um die vorbereitete Erhebung der aufrührerischen Mohammedaner zu offenem Ausbruch zu bringen und sich selbst zunutze zu machen."

Südafrika. In Transvaal hat der erste Volksraad am Donnerstag die einleitenden Bestimmungen des neuen Wahlrechtgesetzes angenommen. — Die Londoner Morgenblätter sprechen sich über die letzten Wahlrechtsvorschläge der Regierung der Südafrikanischen Republik ungünstig aus. Die „Times" sagt, die Vorschläge seien Spott und Hohn, „Daily Telegraph" nennt sie eine Litanei von Ungereimtheiten und Widersprüchen, „Standart" bezeichnet sie als unklar und verworren, „Chronicle" als seltsam verwickelt. — Eine dem Bureau der „Standard and Diggers News" zugegangene Depesche aus Johannesburg besagt, die Regierung der Südafrikanischen Republik habe eine in herzlichen Ausdrücken gehaltene Mittheilung der britischen Regierung erhalten, welche in warmen Worten den Wahlrechtsvorschlägen zustimme. Die Mittheilung lege gleichzeitig in freundschaftlicher Form einige unbedeutende Abänderungen nahe. Die Regierung der Südafrikanischen Republik nehme in ihrer Antwort die erhaltenen Anregungen dankend an und erkläre, daß die Berathung der jetzt dem Raad vorliegenden Reformgesetze gemäß dem Rath der britischen Regierung einstweilen aufgeschoben worden sei. — Auf ein Gesuch der Johannesburger Uitlander, im Kriegsfalle Johannesburg nicht zu bombardiren, antwortete die Transvaal-Regierung, sie bedauere, daß ein Gefühl der Unruhe vorhanden sei, wozu kein Grund vorliege. Das Fort sei dazu da, gehorsame Bürger zu vertheidigen, aber nicht anzugreifen. Inzwischen rüsten die Buren ebenfalls und verstärken und armiren die Verschanzungen um Johannesburg. Die Gesammtsituation ist sehr gespannt. Man erwartet die Lösung von einer Intervention der Königin.

Deutschland.

— (Die hessischen Schulzustände.) Die vom Professor Director Schiller in Gießen jüngst veröffentlichten Mißstände im hessischen Schulregiment erregen überall große Sensation. Falls Schiller mit seinen Enthüllungen Recht hat, würde man nun auch die in der Affaire Dettweiler zur Sprache gekommenen Mißstände in ihrem tiefsten Grunde begreifen. Schiller behauptet, daß in ausschlaggebende Stellungen nur Leute kamen, die nicht im Verdacht selbständiger Meinung oder pädagogischer Bedeutung standen; ferner sucht er nachzuweisen, daß auch in Fragen der Schulverwaltung und der Besoldung Ignoranz und Trägheit sich vereinigt haben, und daß wohl eine gewisse Bonhomie, aber nicht wahres Wohlwollen und Verständniß gegenüber den hessischen Lehrern und ihren berechtigten Wünschen vorhanden gewesen sei. Es wird abzuwarten sein, ob der Beweis für diese Anklagen in der behaupteten Allgemeinheit erbracht werden kann. Die „Hess. Landesztg." verhält sich dem zweiten Theil der Anschuldigungen Schiller's gegenüber recht kritisch und spricht es offen aus, daß einen Vorwurf gegen die Regierung wegen der Art der Behandlung der Lehrer zu erheben, Schiller am wenigsten berechtigt sei. Das Blatt weiß aus betheiligten Kreisen, daß im Anschluß an die Affaire Dettweiler auch an die Aufrollung einer Affaire Schiller gedacht war. Daß noch mancher dunkle Punkt im Verlaufe der Untersuchung aufgehellt werden wird, kündigt das national-soziale Organ seinerseits selbst an, indem es schreibt: „Es wird keinem wirklich Vorurtheilslosen, unter die wir viele Eltern, deren Söhne im Schiller'schen Gymnasium waren, nicht rechnen können, einfallen, die große pädagogische Bedeutung Schillers zu bestreiten und, falls in dem bevorstehenden Kampfe Pfaffen aus dem Arsenale übler Erfahrungen einzelner Schüler geholt werden sollten, werden wir aus eigener Kenntniß heraus Stellung nehmen. Unserer genauen Erkundigung zufolge hat gerade das letzte Maturitätsexamen am Gießener Gymnasium in Folge gewisser Vorkommnisse Anlaß zu Klagen gegeben. Allein unsere Anschauung ist, daß in solchen Dingen dem Urtheil der Betroffenen allein wenig Werth zukommt, und daß eine rückhaltlose Aussprache, abgesehen von ihrem sittlichen Werthe, oft denn doch ein etwas anderes Bild ergiebt." Anzuerkennen ist bei der Affaire die entschiedene Haltung der Universität Gießen gegen die von der hessischen Regierung beliebte Art der Kaltstellung Schillers. Der Rector der Universität und die Dekane der vier Fakultäten sind am Tage nach der plötzlichen Pensionirung sofort nach Darmstadt gereist, um hiergegen zu protestiren.

Parlamentarisches.

— Die „Berl. Neuest. Nachr." veröffentlichen eine auf den Mittellandcanal bezugnehmende Correspondenz. Die Vorstände und Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe Inowrazlaw, Strelno und Schubin richteten an den Landtagsabgeordneten, Regierungspräsidenten v. Tiedemann, eine Zuschrift, worin sie denselben Namens der Mitglieder des Bundes der Landwirthe jener Kreise ersuchten, gegen die Canalvorlage zu stimmen, da der Ausbau des Mittellandcanals für die gesammte deutsche Landwirthschaft eine große Gefahr sei. Der Abgeordnete antwortete hierauf, daß er diese letztere Auffassung als zutreffend nicht anzuerkennen vermöge, im Gegentheil durch sehr eingehendes Studium der Frage zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß die Landwirthschaft in keinem Theile des Ostens einen Schaden, im nördlichen Theile der Provinz Posen und im westlichen der Provinz Westpreußen aber einen positiven Nutzen von dem Canal haben werde. Der Abgeordnete schließt seine längeren, mit Ziffern belegten Ausführungen mit den Worten: „Ich werde für die Canalvorlage stimmen in der festen Zuversicht, damit meinen landwirthschaftlichen Wählern einen Dienst zu leisten."

Vermischtes.

* (Die Diebe der Juwelen des Grafen Eulenburg,) ein gewisser Ernst Wunderlich und dessen „Braut" Hedwig Dandersky, sind in Zürich verhaftet worden. Wunderlich war im Begriff, Perlen zu verkaufen. Er ist ein vielfach vorbestraften Einbrecher und steht im 37. Lebensjahre; seine Begleiterin ist noch unbestraft und einige zwanzig Jahre alt. Bereits vor einiger Zeit wurde das Paar, wie wir damals meldeten, unter dem Verdacht, verschiedene Diebstähle begangen zu haben, in Hannover verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Einige Tage später ermittelte man dann, daß die Beiden Perlen und Edelsteine versetzt und verkauft hatten. Jetzt sind sie in der Schweiz ergriffen worden.

* (Klerikale Volksverdummung) Eines der stärksten Stückchen pfaffischer Volksverdummung wird aus Nordböhmen berichtet: In einem Dorfe nächst dem kaiserlichen Schlosse Reichstadt hat der dortige Pfarrer in der Kirche Briefkasten anbringen lassen mit der Aufschrift: An den hl. Petrus", An die hl. Jungfrau" u. drgl. In diese Briefkasten sollen nach seiner Anweisung die Gläubigen ihre schriftlich verfaßten Anliegen in Briefform und zugleich — eine Rückmarke einlegen, wonach ihnen Antwort aus dem Himmel zugehen werde!! Ist das Volksverdummung blödester oder Volksbetrug frechster Art?! Gegen solchen Unfug schreitet die Behörde nicht ein!

Gerichtsverhandlungen.

— Leipzig, 11. Juli. Am Abend des 1. April d. J. hatte der Droschkenkutscher Strauß einen Fahrgast nach dem Gautscher Holz gefahren. Ein zweiter Mann gesellte sich hinzu. Nachdem im dortigen Gasthof eine längere Rast gemacht worden war, wurde die Rückfahrt nach Leipzig angetreten. Plötzlich erhielt der Kutscher von einem der Passagiere von hinten einen heftigen Schlag auf den Kopf. Zu gleicher Zeit sprangen die beiden Passagiere aus dem Wagen. Einer von ihnen fiel den Pferde in die Zügel, verletzte es durch Messerstiche und suchte es in den Straßengraben zu drängen. Dann drangen die beiden Kumpane auf Strauß ein, er setzte aber mit einem Stück alter Säbelklinge, das er bei sich auf dem Bock hatte, so tapfer zur Wehr, daß die beiden Räuber, die es auf eine Beraubung des Kutschers abgesehen hatten, schließlich von ihm abließen, so daß Strauß im Trabe davon und nach der Stadt fahren konnte. Einige Tage nach dem Ueberfall wurden von der Polizei der von seiner Frau getrennte lebende 30jährige Bereiter Franz Albin Patz aus Oelsnitz und der 25jährige Marktheliefer Friedrich Hugo Sperling aus Johanngeorgenstadt als der That dringend verdächtig ermittelt und in Haft genommen. Vor dem Schwurgericht wegen versuchten schweren Raubes angeklagt, wurden sie der That im vollen Umfange für schuldig erkannt und Patz und Sperling, die schon wiederholt vorbestraft sind, zu je 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— Dresden, 12. Juli. Eingefährlicher Bursche. Heute Mittag ½12 Uhr wurde der Contorist Bernhardi aus Löbtau, welcher in verschiedenen Häusern Geldbriefträgern aufgelauert, um sie durch einen Schlag mit einem schweren Gewicht zu betäuben und dann zu berauben, wegen versuchten Raubes zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Räuber hatte auf der Post an sich adressirte fingirte Geldbriefe aufgegeben mit der Absicht, die Geldbriefträger in seine Wohnung zu locken, um dann den Raub ausführen zu können. Die Postbehörde war aber auf den Verbrecher aufmerksam gemacht worden und wußte den Plan durch Verhaftung des gefährlichen Burschen zu vereiteln.

Militärisches.

* Deutschland. Von den Abtheilungen des Feldartillerie-Regiments v. Podbielski in Glogau werden zur Zeit hochinteressante, bisher noch niemals veranstaltete Uebungen im Ueberschreiten der Oder mit schwimmbar gemachten Geschützen ausgeführt. An jedem Rade des Geschützes werden wie man der „Voss. Z." hierzu näher mittheilt, rund um die Achse drei Tonnen befestigt, desgleichen eine Tonne vorn an der Deichsel. Diese Vorrichtungen werden schon auf dem Kasernenhof angebracht, denn die Tonnen behindern das Fahren der Geschütze auf dem Lande in keiner Weise. Wenn die so zum Schwimmen vorbereiteten Geschütze bis dicht an das Oderufer gefahren sind, werden die Pferde ausgespannt und abgeschirrt, die Geschütze von den Bedienungsmannschaften ins Wasser gestoßen und von Pontons aus, die mit fünf Artilleristen bemannt sind, an Tauen dem jenseitigen Ufer zugesteuert, wo die äußerst leicht schwimmenden Geschütze von Mannschaften aufs Land gezogen werden. Die Pferdegeschirre werden zu Packeten zusammengelegt und in Pontons übergesetzt, und die schwimmenden Pferde werden an der Halfter von Mannschaften, die in Pontons sitzen, an das andere Ufer geleitet. Diese Uebungen, die bisher glänzend gelungen sind, sollen fortgesetzt werden und haben den Zweck, die Artillerie zu befähigen, im Ernstfalle auf die Hilfe der Pioniere zu verzichten.

Reklametheil.

Enorme Fortschritte sind in der Kinderernährung gemacht und da die Kuhmilch durch Kuhschmutz, Bacterien u. s. w. an Werth sehr verliert, ist es unbedingt erforderlich, soll sie gut bekommen, ihr einen Zusatz zu geben, der ihren Nährwerth und ihre Bekömmlichkeit hebt. **Timpes Kindernahrung** durch Billigkeit und hohen Gehalt an wasserlöslichen und verdaulichen Eiweiß ausgezeichnet, ca. 30% Carnogen enthaltend, erzielt so vorzügliche Erfolge, daß in einer bekannten Familie ein Kind, das bis dahin sehr schlechte Fortschritte gemacht, um 750 gr. in einer Woche zugenommen! Lager ist hier bei der bekannten Firma: W. Kießlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990716-12/fragment/page=0002

Neue blaue Kartoffeln
verkauft von heute ab
C. Elbe, Leunaer Str. 9.

Kartoffeln,
neue, von heute ab fortwährend,
alte, heute letzte Fuhre.
Freygang,
Neumarkt 68.

Neue blaue Kartoffeln
zu verkaufen Sand 20.

ff. Speise-Honigkuchen
von unübertroffener Qualität zur Zubereitung von Saucen ꝛc., in den meisten besseren Geschäften zu haben, empfiehlt
Otto Elbe,
Choc-, Zuckerw-, Honigkuchenfabrik

Dampfmolkerei Niederclobicau
Täglich frische
Süßrahmbutter,
per Stück 60 Pfg.
Fritz Schanze.

Limburger Käse
à Pfd. 40 und 50 Pf.,
Backsteinkäse
Stück 13, 15 und 18 Pf.,
sowie echten
Emmenthaler Schweizerkäse,
Holländer u. Thüringer
Landkäse
empfiehlt
A. Bauer,
kl. Ritterstraße 6a.

Feinste Molkereibutter
der Dampfmolkerei Römhild
vielfach prämiirt, empfing heute in ganz frischer Sendung und empfehle solche
à Stück 63 Pfg.
A. Faust, Burgstr. 14.

Himbeeren u. schwarze Johannisbeeren
kauft die **Stadt-Apotheke.**

Frisch eingetroffen:
Ia. Apfelwein,
Liter 35 Pf.
Denat. Spiritus
Liter 35 Pf, empfiehlt
Karl Artus,
Leuchtstädter Str. 6.

Große Kirsch-Johannisbeeren sowie Stachelbeeren
zum Einmachen, Liter 30 Pf, empfiehlt
Osw. Schumann,
Unteraltenburg, Winkel.

Emaillirtes Kochgeschirr
großer Posten wieder eingetroffen bei
H. Becher.
Große schwere Eimer v. 90 Pf. an.

Coburger Schmätzchen.
Alleinverkauf bei
Robert Heyne.

Von heute ab neue Kartoffeln
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen
F. W. Bohle.

Beste Anstrichfarbe für Innenräume
O. Fritze's

Bernstein-Oel-Lackfarbe
aus reinem Bernstein fabricirt
kein Spirituslack
Trocknet in 6—8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf
von Bernsteinölfarbe
von **O. Fritze in Berlin**
ist nur bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung
16 Burgstrasse 16.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 100 Abbildungen
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Dr. Bernecht's Eisenpulver.
Vorzügliches seit 31 Jahren beliebtes Eisenpräparat. Alle, die es gebraucht haben, loben es. **Kein Geheimmittel.** Schachtel 1,50 Liebliche 3 Sch. 4,25 Mk. **„Nur echt mit Schutzmarke".** Hauptdepot: **Weiße Schwanapotheke,** Berlin, Spandauerstr. 77. In Merseburg: **In den Apotheken.**

Neue saure Gurken, neue Vollheringe
empfiehlt **Gustav Fuss,**
Gotthardtstraße 23.

Geiselschlößchen.
Sonntag Nachmittag
Enten-, Hähnchen- u. Wurstauskegeln.
Julius Grobe.

Restaurant Hohenzollern.
ff. Lichtenhainer.
Carl Schwabe.

Venenien.
Heute Sonntag
gr. Gänse- u. Hähnchen-Auskegeln
A. Hellwig.

Schützenhaus.
Heute Sonntag
Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.
G. Lucas.

Stephan's Frühstückstube
(zum groben Fritzen)
Sonntag früh 9 Uhr
ff. Speckkuchen.

Pretzsch.
Sonntag den 16. Juli ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **O. Händler.**

Außerordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Maurer-Gewerks zu Merseburg.
Alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden ersucht, sich am **26. Juli, abends 8½ Uhr,** im Restaurant **zur guten Quelle** einzufinden.
Tagesordnung: Abänderung der Statuten.
Der Vorstand.

Erdmanns Sportplatz Merseburg
Sonntag den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr,
grosses Sommer-Radwettfahren.
1) Eröffnungsfahren.
2) Ermunterungsfahren.
3) Hauptfahren.
4) 2 Kilometerfahren.
5) 10 Kilometerfahren.
6) Vorgabefahren.
7) Trostfahren.
Preise der Plätze: Vorverkauf: Tribüne Mark 1,—, Mittelplatz 60 Pf., für Radfahrer 50 Pf. **An der Kasse:** Tribüne Mk. 1 25, Mittelplatz 75 Pf., Ringplatz 30 Pf.

Gesang-Verein „Thalia"
hält Sonntag den 16. Juli, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an, sein **Tänzchen** in der „Reichskrone" ab
Der Vorstand.

Merseburger Landwehrverein.
Das diesjährige **Sommerfest** findet **Sonntag den 23. Juli, Nachmittag** von **3 Uhr** an, in der **„Funkenburg"** statt, bestehend in Conzert, Gesangsvorträgen und allerhand Spielen, abends **Ball.**
Die Kameraden können die Einladungskarten, sowie die Kinderkarten schon jetzt bei Kamerad **Karius,** Brühl 17, abholen.

Geiselschlösschen
Sonntag früh
„Speckkuchen".
Julius Grobe.

Casino.
Mittwoch den 19. Juli cr.,
abends 8 Uhr,
III. Sommer-Abonnements-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps des Thür. Hus.-Regmts. Nr. 12.
Dirigent: Herr Pein.
Billets im Vorverkauf **à 30 Pf.** bei den Herren **K. Hennicke,** Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **Heinr. Schultze jun.,** Cigarrenhandlung, kleine Ritterstr., und bei den Herren Kaufleuten **E. Wolff,** Roßmarkt, **Welzel,** Domplatz, **Knudt,** Unteraltenburg.
Entrée an der Kasse 40 Pf.

Casino.
Donnerstag den 20. Juli
3. grosses Sommer-Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. 10. Inf.-Regmts. Nr. 134, Dir. Alfred Jahrow.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren K. Hennicke, Bahnhofstr., Heinr. Schultze jun., kl. Ritterstr., und Büsus (Firma Gebr. Schwarz), am Markt. Abendkasse 50 Pf.
Hochachtungsvoll **Albert Urlass.**
NB. Meinen werthen Abonnenten, sowie einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß ich die Ausführung der noch rückständigen Abonnements-Concerte obengenannter Kapelle übertragen habe. **D. O.**

Dauer's Restauration.
Heute Sonntag
Gänse-, Enten- u. Hähnchen-Auskegeln.

Restaurant „Hohenzollern".
Heute Sonntag
Ochsenschwanzsuppe,
— Krebssuppe, —
Ente mit Meerrettig,
Vanille-Eis.
Hochachtend **Carl Schwabe.**

1 jugendlicher Arbeiter und 1 ordentliches Arbeitsmädchen
für sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn.

Sommertheater Tivoli.
Sonntag den 16. Juli
Die junge Garde.
Dienstag: **Renaissance.**
Lustspiel v. Schönthan u. Koppel-Ellfeld.

Kirchl. Verein des Neumarkts.
Sonntag den 16. Juli, Nachmittag ½4 Uhr,
Familien-Nachmittag
im **Augarten.** Beerüßende Ansprache des Vorsitzenden Gesangsvorträge des kirchlichen Männergesangvereins. Spiele für die Kinder. Verloosung für die Erwachsenen. — Alle Mitglieder unseres kirchl. Vereins und Gesangvereins mit ihren Familien sind dazu freundlichst eingeladen.
Der Augarten ist an diesem Sonntag Nachmittag für unseren Verein reservirt. Gäste sind willkommen, wenn sie durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand. Teuchert.

Ein ordentliches Mädchen wird als
Aufwartung
sofort gesucht **Oberburgstraße 5.**

Junges Mädchen
als Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine saubere Frau wird sofort
als Aufwartung
gesucht **kl. Ritterstraße 6.**

Junge Mädchen
können sich im **Putz und Verkauf** gründlich ausbilden bei
B. Pulvermacher, Burgstr. 5.

Gesucht
ein **junges Mädchen,** welches Schneidern und Putz gelernt hat, in ein Geschäft einer kleinen Provinzialstadt bei Familien-Anschluß. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

6 Maurer und 3 Handarbeiter
bei hohem Lohn nach auswärts gesucht.
Auch wird ein **Arbeitsbursche** angenommen.
C. Günther jun., Maurermeister,

Arbeiter finden Beschäftigung.
Grube Pauline
b. Dörstewitz

Tüchtige Tischler
sucht **Otto Chwatal,**
Hallesche Str. 24a.

Tüchtige Tischler
finden dauernde Beschäftigung.
C. J. Chwatal & Sohn.

Tüchtigen Bautischler
stellt ein
Reinh. Schmidt, Glasermstr.,
Sand 9.

Bienenschwarm
eingefangen. Abzubolen Neumarkt 70.

Ein Hausschlüssel
verloren. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Die Preisvertheilung an die Sieger beim Radwettfahren findet Sonntag Abend 9 Uhr im „Café Bellevue" statt, woselbst die Preise von Sonntag früh ab ausgestellt sind. Der Zutritt ist für jedermann frei.
O. Erdmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990716-12/fragment/page=0003

Gardinen, Teppiche

Möbelstoffe, Läuferstoffe, Portièren, Rouleauxstoffe, Tischdecken, abgepaßte Zuggardinen, Divandecken, Linoleum,

empfiehlt in großer Auswahl, soliden Qualitäten und anerkannt billigsten Preisen

Otto Dobkowitz.

In 4 Tagen

Nächste Gewinn-Chance!

Ziehung schon **20. Juli** zu Briesen:

Westpreuss. Pferde-Loose à 1 M.

11 Loose 10 ℳ, Porto u. Liste 20 Pf. extra.
Nur 120,000 Loose und doch **Hauptgewinne:**
1 elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 1 Pferd,
40 Reit- und Wagenpferde. Ferner noch viele werthvolle Gewinne: **Fahrräder, Silber-Besteckkasten** (1000 M. W.), gold. und silb. **Taschenuhren,** silberne **Ess- und Kaffeelöffel.**
☞ Alles Gewinne, die jedem Gewinner Freude machen und event. leicht verwerthet werden können.
Loose empf. u. vers. auch unter Nachnahme
das General-Debit: **Bankgeschäft**
Lud. Müller & Co. **Berlin,** Brettestr. 5.
Telegr.-Adresse: **Glücksmüller.**

Nur 1 Mark das **Loos.** 11 Loose 10 Mark.

Loose in Merseburg zu haben bei: **Louis Zehender, Carl Brendel.**

---

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesammtgewinne der staatlich garantirten

Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000 u. s. w.

☞ Jedes zweite Loos gewinnt. ☜

Erste Ziehung am 17. und 18. Juli 1899.

Originalloose incl. Deutscher Reichsstempel
für Mk. 22,—, Mk. 11,—, Mk. 5,50, Mk. 2,75.

Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.

Wilhelm Brandes, Braunschweig, Altewiekring 22.

Radfahrer-

Anzüge, Gamaschen, Sweater, Strümpfe, Gürtel, Pellerinen

empfehlen **Hildebrandt & Rulffes.**

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschule für ● Maschinen- & Elektrotechniker, ● Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. ● Rathke, Herzogl. Direktor. [H. 313600]

MAGGI zum Würzen der Suppen, wovon **wenige Tropfen genügen,** ist in anerkannt vorzüglicher Qualität in Original-Fläschchen von 35 Pf. an zu haben bei

Leopold Meissner, Inh.: **Emil Frahnert, Entenplan 1.**

Original-Flaschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Für Landwirthe!

Es giebt wohl kein landwirthschaftliches Geräthe, das sich in bäuerlichen Kreisen so schnell Eingang verschafft hat, wie

Fritz's neuester Milchentrahmungs-Apparat

zur Bereitung von **Süßrahm-Butter.**

Unentbehrlich für jeden Landwirth, denn dessen Nutzen ist ein bedeutender. Man erzielt mehr Butter als sonst, so daß sich dieser Apparat in kurzer Zeit bezahlt macht. Ueber 28000 Stück im Gebrauch, allseitig mit Beifall aufgenommen. Das Stück von 4,50 Mk. an empfiehlt

Eduard Drese,

Gotthardtsstraße 18.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend.
Apparate werden auch zur Probe geliefert.

Empfehle echt

römische und deutsche Violinsaiten:

Viola, Cello, Contrabaß, Zither u. für alle anderen Instrumente stets am Lager.

Hugo Becher,

NB. **Bogen** für sämmtliche Streichinstrumente werden bezogen und reparirt.

D. O.

Praktische Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

empfiehlt in großer Auswahl

August Perl

Entenplan 2.

O. Fritze's

Bernstein-Fussboden-Lackfarbe

trocknet in 4—6 Stunden vollständig hart, klebt nicht nach und erzeugt hohen, bleibenden Glanz,

Firniss,

garantirt rein gekochtes Leinöl, trocknet rasch und klebt nicht,

Oelfarben

zum Anstrich von Façaden, Fußböden, Thüren, Zäunen, Maschinen 2c. in vorzügl. Qualität

Emaillefarbe,

weiß, wird in 2 Stunden hart wie Porzellan, behält hohen Glanz und eignet sich besonders zum Anstrich von Fenstern, Waschtischen 2c

Lederlack,

tiefschwarz und elastisch.

Sämmtliche Wasserfarben

Schablonen, Pinsel, Leim, Bronzen 2c. 2c.

empfiehlt in bester Beschaffenheit billigst

Adler-Drogerie

Wilh. Kieslich,

Entenplan. Roßmarkt 3.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen sämmtliche Sommerartikel:

Chemisetts, Kragen und Stulpen in Stoff, Gummi, Papier, Sommerstrümpfe aller Art, Sommer-Handschuhe, Sommerunterzeuge, Kindermützen für Knaben und Mädchen, diverse Baumwollgarne, sowie versch. andere Artikel.

G. C. Henckel,

Gotthardtsstraße 9.

Brikets

130 Stück 65 Pfg.,

Brikets

130 Stück 55 Pfg.,

liefert frei Haus

Carl Ulrich jun.,

Lauchstädter Str. 17.

Feinste Molkerei-Tafelbutter

täglich frisch in Stücken und ausgewogen zum billigsten Tagespreis,

beste Speise- und Backöle, Schmalz, Margarine

in div. Preislagen,

Ia. Braunschweiger Gemüse-Conserven,

Milch-Seife v. Dr. Hamilton,

echt holl. Cacao's,

Corned-Beef,

feinsten Schweizer-, Limburger-, Kümmel-, Romadur-, Thüringer- u. Landkäse, ferner

Frühstück- und Kaiserkäse

in vorzüglicher Qualität,

Finners Getreide-Preßhefe

allerbeste Qualität von unerreichter Triebkraft und kräftigem Aroma,

Feinstes Thür. Pflaumenmus, Preißelbeeren mit Zucker, Maggi — Allerlei Familien-Suppe

empfiehlt

Carl Hauch.

Hamburg-Amerika Linie

HAMBURG.

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben Schnelldampfer Beförderung

Fahrtdauer **8 Tage.**

Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Ackerbau-Colonien; Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca 2c.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei

Georg Schultze, Halle a. S., Bernburgerstr. 29 I.

Conditorei G. Schönberger

empfiehlt feinstes **Kaffeegebäck** verschiedenster Art:

Marcipan-, Streussel- u. Mandelkuchen, Plunderbackwerk, Blätterstücke, Crêmeschnitte, Theegebäck, Macronenschnitte, Alexander- u. Napoleonschnitte, Altdeutschen Napfkuchen

u. s. w., u. s. w.

Corona-Fahrräder

Fabrikat der Act.-Gesellsch. Brandenburg a. H.,

empfiehlt **Gottlob Gärtner,**

Mälzerstraße 8.

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.

Nähmaschinen

werden schnell und gut **reparirt** bei

L. Albrecht, Schmalestr. 23

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990716-12/fragment/page=0004

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Der Kaiser traf an Bord der „Hohenzollern“ am Donnerstag Abend um 10 Uhr bei herrlichem Wetter in Molde ein. Er ging sofort in Begleitung von neun Kavalieren ans Land und unternahm am Fanestrande einen 1½stündigen Spaziergang. Auch die Fahrt von Merok durch den Geiranger Fjord nach Hellesylt und demnächst über Land nach Oeie — eine der schönsten Partien, die der Kaiser in Norwegen unternommen — war durch herrliches Wetter begünstigt. — An Bord Alles wohl.

— (Bei der Begegnung des Kaisers) mit dem französischen Kriegsschiff „Iphigenie“ in Bergen hatte die „Hohenzollern“ nach einem Bericht des „Figaro“ am Fockmast die französische Flagge gehißt. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ weisen darauf hin, daß diese Anordnung „eine über das internationale Flaggenreglement weit hinausgehende Höflichkeit“ darstellt.

— (Zu dem Schiedsgerichtsentwurf der Friedensconferenz) schreibt die Köln. Ztg. anscheinend offiziös. „Die Beschlüsse der Conferenz über das Schiedsgericht, so wie sie jetzt vorliegen, haben dagegen den Vortheil, daß sie von allen Mächten angenommen werden können und in der That ganz dazu angethan sein werden, sich in vielen Fällen als sehr nützlich zu bewähren. Vor allen Dingen aber darf man hervorheben, daß der moralische Eindruck doch sehr bedeutend sein wird und daß durch ihn die Fälle, wo ein Staat sich auf schiedsgerichtliche Entscheidung beruft oder andere Staaten um freundliche Vermittlung angeht, sich sicherlich vermehren werden. Wenn der etwas triviale Vergleich erlaubt ist, so möchten wir sagen, daß im Haag für den Frieden und die Friedensvermittelung eine äußerst wirksame Reklame gemacht worden ist, deren Einfluß sich kein Staat wird entziehen können. Immer mehr wird es in Fleisch und Blut übergehen, daß ein Staat, ehe er zu den Waffen greift, den Weg der Vermittlung und des Schiedsgerichts einschlagen soll.“

— (Dr. Rasch.) Der wegen seines Conflictes mit den Vertrauensmännern des Bundes der Landwirthe in letzter Zeit mehrfach erwähnte Landrath des Landkreises Flensburg, Dr. Rasch, ist zum Regierungsrath ernannt und nach Berlin berufen worden. Boshaft fügt die Dtsch. Tagesztg. hinzu: Wir hatten bereits gelegentlich des Prozesses mit den Vertrauensmännern des Bundes festgestellt, daß die Stellung des Landrathes Rasch in Flensburg „unhaltbar geworden“ war.

— (Die Anregung zur „Zuchthausvorlage“) ist, wie nach der Frkf. Ztg. in parlamentarischen Kreisen erzählt wird, dadurch entstanden, daß der Kaiser bei einem Besuch in Bethel bei Bielefeld beim Pastor v. Bodelschwingh einen Bau leer stehen sah, der zur Aufnahme von Epileptischen bestimmt war, und dabei erfuhr, daß er nicht rechtzeitig fertig gestellt werden könne, weil die Arbeiter streikten und Arbeitswillige terrorisirt würden. Herr v. Bodelschwingh soll dann später über die Wirkung seiner damaligen Aeußerungen gegenüber dem Kaiser überrascht gewesen sein, und er soll — so erzählen hervorragende Abgeordnete — Schritte gethan haben, um übertriebenen Folgen vorzubeugen. Dabei soll auch Geheimrath Hinzpeter mitgewirkt haben.“ Die Frkf. Ztg. meint, das jüngste Telegramm des Kaisers an seinen ehemaligen Lehrer könne deshalb nicht der Zuchthausvorlage gelten. Es wäre doch immerhin etwas auffällig, wenn eine solche Kundgebung gerade an die Adresse des Herrn Hinzpeter gerichtet würde, zumal Herr Hinzpeter der politische Vertrauensmann des Kaisers in sozialpolitischen Dingen aus der ersten Zeit seiner Regierung, der Aera des Arbeiterschutzes, war.

Parlamentarisches.

— Die verstärkte Justizcommission des Herrenhauses hat am Donnerstag nach einer eingehenden Debatte die Bestimmungen über den Umfang der Mündelsicherheit der Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit großer Mehrheit angenommen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. Juli. Festgenommen wurde in einer Gastwirthschaft gestern der Musiker Otto Pötschke und der Schüler Paul Schwärzel, beide aus Leipzig, weil sie ein Fahrrad für 20 Mk. verkaufen wollten. Da beide ohne Mittel waren, lag der Verdacht nahe, daß das Fahrrad gestohlen sei, weshalb sie in Untersuchungshaft genommen wurden.

† Halle, 14. Juli. Ein Schlepper der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Kette“ hat die gesunkene, mit Kohlen beladene Zille gehoben und an das Ufer der Ziegelwiese geschleppt. Ladung und Kahn sind verloren gegangen; wie schon erwähnt, ist Beides gegen Havarie versichert.

□ Halle, 14. Juli. Hierselbst landete gestern im Mühlgraben eine bisher noch nicht recognoscirte männliche Leiche, welche blutige Verletzungen am Kopf zeigte. Ob dieselben von einem Verbrechen herrühren, konnte noch nicht festgestellt werden. — Heute Nachmittag wurden auf dem Nordfriedhof die ermordete Frau Putsche und deren Ehemann, Fleischermeister Putsche, der Mörder und Selbstmörder, zur letzten Ruhe bestattet. Der wahre Grund der schrecklichen That hat sich noch nicht ermitteln lassen.

□ Eisleben, 14. Juli. Die von der Unternehmerfirma Kramer u. Co. — Berlin erbaute electrische Bahn Eisleben-Hettstedt ist fertiggestellt, so daß die Abnahme derselben in Kürze erfolgen kann. Das Unternehmen wird sich als ein recht rentables erweisen.

† Delitzsch, 13. Juli. Mit welcher Keckheit Vögel manchmal ihre Nest- und Brutstätte aussuchen, beweist folgende merkwürdige Thatsache. Ein munteres Bachstelzenpaar hat sich auf dem hiesigen Berliner Güterbahnhofe mitten in einer Weiche, und zwar unter dem Herzstück derselben, sein Nest gebaut, und liegt gegenwärtig, obgleich Hunderte von Güterwagen täglich bei dem Rangiren über die Weiche hinwegsausen, mit Eifer und ohne jede Furcht der Fütterung und Beschützung der bereits ausgebrüteten Vögelchen ob.

† Burg, 13. Juli. Die hiesige Stadtgemeinde hat mit der „Wilhelmia in Magdeburg“, Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges., einen Vertrag über eine 4proz. Anleihe von 2½ Millionen Mk abgeschlossen. Das Ereigniß, wonach eine Versicherungsgesellschaft eine städtische Anleihe direkt abschließt, verleiht dem Anleihewesen eine ganz neue Richtung.

† Salzwedel, 13. Juli. Aus den jahrelangen Fehden, welche die Stadtverordneten durch unausgesetzte und auch von der Regierung zum größten Theil anerkannte Beschwerden über den Magistrat bei der Aufsichtsbehörde führten, ist schließlich die Klage der Stadtverordnetenversammlung gegen den Magistrat auf Ersatz von insgesammt etwa 35 000 Mk. Etatsüberschreitungen, Ueberschußverwendungen, Lagergeldern und einer im Pulte des Bürgermeisters beim Rathhausbrand vernichteten Summe entstanden. Jetzt werden von der Stadtverordnetenversammlung gegen den Magistrat drei neue Klagen angestrengt, ein neuer Beweis, daß der jahrelange Communalconflikt trotz wiederholter Intervention des Regierungspräsidenten nach wie vor weiter besteht. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß neuerdings, wenn der Magistrat die für bestimmte Arbeiten an der Turnhalle, am Siechenhause und in der Stadtforst eigenmächtig ausgegebenen Gelder nicht wieder in die Kämmereikasse zurückführt, was aber nach Erklärung des Magistrats ausgeschlossen ist, das Magistratscollegium auf Erstattung dieser Summe zu verklagen. Das wären dann 6 Klagen, die eine städtische Körperschaft gegen die andere führt.

† Zeitz, 14. Juli. Ein schwerer Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich vergangene Nacht an dem Bahnübergange nach Kleinosida-Grana ereignet. Der „Anz.“ berichtet darüber folgendes: Der nach halb 2 Uhr hier nach Gera abgehende Personenzug überfuhr ein Biergeschirr der Oettler'schen Stadtbrauerei, das in zahlreichen Theilen zertrümmert an der Unfallstelle liegt. Die Pferde sind ohne schwerere Verletzungen davon gekommen. Bedauerlicherweise hat aber der Geschirrführer Penndorf sein Leben dabei eingebüßt; er war Wittwer und hinterläßt ein Kind. Wie das Unglück hat geschehen können, ist noch nicht aufgeklärt.

† Gräfinau, 13. Juli. Bei dem soeben niedergegangenen schweren Gewitter traf ein Blitzstrahl den Schornstein der Fabrik von Heike-Angstedt. Ein kolossales Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen ging über die Flur Singen nieder und verwüstete die Fluren.

† Heiligenstadt, 12. Juli. Starke Gewitter gingen im Süden und Westen unserer Stadt nieder. Während bei uns nur wenige Tropfen Regen fielen, wurde in Uder und noch mehr in Lenterode und den weiter gelegenen Fluren das Getreide von den herabstürzenden Wassermassen zu Boden geschlagen, die Kartoffeln verschlämmt und sonstiger Schaden angerichtet. In Groß-Bartloff schlug der Blitz dreimal ein. Der zweite Schlag zerschmetterte zwei Sparren und Säulen in einer Scheuer und fuhr, ohne zu zünden, in das anstoßende Jauchenloch. Ein Pferd bäumte sich beim Knalle, zog einen Heuwagen schnell an, auf welchem ein Knabe saß, welcher beim Herunterfallen sich den Schädel schwer verletzte.

† Wenigenjena, 12. Juli. Um sich einen Spaß zu machen, hatten einige Knaben aus Dorfsulza ungelöschten Kalk in eine Blechbüchse gethan, dann Wasser hinzugegossen und die Büchse geschlossen. Unter heftigem Knall explodirte nach kurzer Zeit die Büchse und der Inhalt flog den Knaben ins Gesicht. Auf das Hilfegeschrei der Leichtsinnigen eilten einige in der Nähe wohnende Personen herbei, welche sofort die verletzten Stellen mit Wasser reinigten. Trotzdem blieben noch so erhebliche Brandwunden zurück, daß die Knaben in ärztliche Behandlung gegeben werden mußten.

† Heringen (Kr. Sangerhausen), 13. Juli. Ueber das Goldbornthal und die angrenzenden Waldungen ging am Montag Mittag eine Wasserhose nieder. Die Fischteiche im Goldbornthale, dem Bürgermeister Hoffmann gehörig, wurden arg in Mitleidenschaft gezogen. Glücklicherweise ist die Zahl der verloren gegangenen Forellen, welche dort eingesetzt sind, nicht groß. Die meisten wurden rechtzeitig aufgefischt. Das Wasser trieb mit furchtbarer Gewalt zur Westseite unserer Stadt herein, hat aber zum Glück keinen besonderen Schaden verursacht.

† Artern, 13. Juli. Ein Concurs, der eigentlich gar kein Concurs war, ist dieser Tage hier beendet worden. Er betraf das Vermögen der Ziegelei Artern und sein Ergebniß war, daß sämmtliche Concursgläubiger voll befriedigt worden sind und ein Ueberschuß von ungefähr 8500 Mk. an die früheren Gesellschafter der Ziegelei Artern ausgezahlt werden kann.

† Grimma, 13. Juli. Am Postschalter zu Plauen i. V. wurde der Chemiker Dr. L. verhaftet. Er hatte sich mit seiner Frau mehrere Monate lang hier in der Sommerfrische aufgehalten. Beide erlebten hier Mitte Mai durch die Geburt eines Töchterchens Elternfreude, feierten fröhliche Taufe und ließen sich auch wohl sein. Am 25. Juni reisten sie jedoch während der Abwesenheit ihrer Wirthin plötzlich mit vollem Gepäck ab, ohne etwas Anderes zu hinterlassen als viele Schulden, zwei Dienstmädchen und das zwei Monate alte, in Seide und Spitzen gebettete Kindchen. Da die in Aussicht gestellte Rückkehr angeblich wegen Erkrankung der Frau ebenso ausblieb, wie unter allerlei Ausflüchten die Bezahlung, so wurde auf Ersuchen der hiesigen Polizeibehörde Dr. L. verhaftet. Er hatte sich nach Plauen von Jocketa aus begeben, wo er mit seiner Frau sich im „Hotel zur vogtländischen Schweiz“ aufhielt. Für das verlassene Kind aber suchte der hiesige Stadtrath Unterkunft. Dr. L. stammt aus Nordböhmen und ist, ebenso wie seine Frau, anscheinend aus guter Familie.

† Aus dem Königreich Sachsen, 13. Juli. Als dieser Tage zwei Radfahrer aus Radeberg die Dresdener Straße in Pirna passirten, stürzte der eine und blieb blutüberströmt liegen. Während der andere Wasser herbeiholte, um seinen verunglückten Kameraden zu reinigen, näherte sich diesem ein fremder Radfahrer, der zuerst anscheinend hilfeleistend nach dem Puls fühlte, dann aber diese Gelegenheit benutzte, um dem Gestürzten die Uhr aus der Tasche zu ziehen und das Weite zu suchen. — In Kirchberg schoß ein 18jähriger Fabrikarbeiter Krämer wegen einer erhaltenen Zurechtweisung auf seinen Vormund mit dem Revolver. Der Schuß ging glücklicherweise fehl. Der vielverheißende junge Mann wurde verhaftet. — In Plauen stellten sämmtliche Maurer, etwa 200, die an den Schlachthofsbauten beschäftigt sind, heute Vormittag die Arbeit ein. Erst verlangten sie die Wiederannahme eines entlassenen Maurers; als dies geschehen, die Entlassung eines Aufsehers und als auch diesem Verlangen nachgekommen worden war, die weitere Verwendung des Aufsehers auf einem anderen Bau und nicht auf den Schlachthofbauten, wie es geschehen. Nunmehr war die Geduld des Bauherrn zu Ende, er antwortete mit einem entschiedenen „Nein“. Darauf legten die Maurer die Arbeit nieder. Sie durchzogen heute Nachmittag die Stadt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. Juli 1899.

** Verpflichtung der Gemeinden zur Bullenhaltung. Am 1. October d. J. tritt für die Provinz Sachsen ein Gesetz vom 7. Juni in Kraft, welches den Gemeinden die Verpflichtung auferlegt, eine dem Bedürfniß entsprechende Anzahl von Bullen anzuschaffen und zu unterhalten, wenn die Anzahl der in der Gemeinde zum Decken ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990716-12/fragment/page=0005

haltenen Bullen eine ungenügende ist. Ueber diese Nothwendigkeit hat der Kreisausschuß mit der Maßgabe zu beschließen, daß auf jedes volle oder angefangene Hundert von Kühen oder deckfähigen Rindern mindestens ein Bulle vorhanden sein muß. Dabei darf die Unterhaltung der Gemeindebullen nicht an den Mindestforderunden im öffentlichen Aufgebot vergeben werden, auch das sogenannte Reihumhalten nicht stattfinden. Mit Genehmigung des Kreisausschusses kann eine Gemeinde sich mit einer oder mehreren benachbarten Gemeinden zu einem Bullenhaltungsverbande vereinigen, wobei derselbe Maßstab Anwendung findet. Diese Vorschriften können auch in Stadtkreisen auf Antrag betheiligter Viehbesitzer nach Anordnung des Bezirksausschusses zur Geltung gebracht werden.

** Wegen Aufstellung von Getreide-, Heu- und Strohdiemen hat der Oberpräsident v. Bötticher unterm 19. v. M. für die Städte der Provinz Sachsen folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Getreide-, Heu- und Strohdiemen (Mieten, Schober) mit oder ohne Ueberdachung dürfen nur so aufgestellt werden, daß sie mindestes a. 100 Meter von der Umfassungsmauer der zunächst gelegenen Gebäude, b. 15 Meter von öffentlichen und gemeinschaftlichen Wirthschaftswegen, c. 330 Meter von Pulverhäusern, d. 60 Meter von Nadelholzwaldungen entfernt sind. Bei Diemen mit einem Inhalte von mehr als 200 Schock Getreide oder Stroh ist die unter a. und b. vorgeschriebene Entfernung zu verdoppeln. Dasselbe gilt bei Diemen, die von einander nicht mehr als 30 Meter entfernt sind und zusammen mehr als 200 Schock Getreide oder Stroh enthalten. § 2. In besonderen Fällen dürfen die Ortspolizeibehörden die Erlaubniß ertheilen, daß Diemen — mit Ausnahme der im § 1 unter c. und d. angegebenen Fälle — in geringer Entfernung, als vorstehend festgesetzt ist, errichtet werden dürfen. Die Diemen müssen dann aber in den Fällen des § 1 a. und und b. mindestens 30 Meter von Gebäuden mit feuersicherer Bedachung und 60 Meter von Gebäuden mit nicht feuersicherer Bedachung entfernt bleiben. In den Fällen des Absatz 2 und 3 im § 1 sind diese Entfernungen zu verdoppeln. § 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafen bis zum Betrage von 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haftstrafe tritt, bestraft.

** Bei der jetzigen Reisezeit ist in Erinnerung zu bringen, daß nach dem Betriebsregiment deutscher Eisenbahnen das Reisegepäck 15 Minuten vor Abgang des Zuges aufgegeben sein muß, sonst übernimmt die Bahnverwaltung keine Garantie für gleichzeitige Beförderung. Wer jetzt auf größeren Bahnhöfen kurz vor Abgang der meistbenutzten Züge die Berge von Reisekoffern, Körben, Säcken, Schachteln, Kinderwagen, Fahrrädern 2c. beobachtet und dazu das Drängen, Treiben, Bemühen, der sagt sich, schon der eigenen Ruhe und Sicherheit wegen begebe man sich etwas zeitiger wie eigentlich nöthig auf den Bahnhof, besonders aber mit Gepäck.

** Schutz gegen Hitze. Die schlanken Quecksilbersäulchen, die in den ersten Tagen der letzten Woche etwas ungestüm in die Höhe geklettert sind, zeigen uns an, daß wir uns jener Jahreszeit nähern, die man mit dem schönen Namen der „Hundstage" belegt hat. Von der Stirne heiß rinnt der Schweiß. Aber wie den Qualen der unerbittlich einwirkenden Hitze entrinnen? Ein ebenso einfaches wie treffliches Mittel, sehr rasch, augenblicklich eine merkliche Abkühlung des Körpers herbeizuführen, giebt uns die Wasserleitung an die Hand. Ja — wirklich an die Hand. Man lasse nämlich eiren nicht zu schwachen Wasserstrahl einige Minuten über das Handgelenk laufen, so daß das Wasser die Gegend der Pulsader, also die Beugeseite trifft. Es tritt sofort eine wohlthuend empfundene Erniedrigung der Körpertemperatur durch Abkühlung des Blutes ein; denn, da das Blut in ständiger Cirkulation begriffen ist, so werden immer neue Mengen davon durch das herniederströmende Wasser abgekühlt. Man mache einmal den Versuch, und man wird erstaunt sein über die prompte Wirkung.

** Betreffs der Einführung neuer 50-Pfennigstücke wird von unterrichteter Stelle mitgetheilt, daß es sich zunächst nur um Proben handelt, die auf Anregung des Schatzsecretärs Freiherrn v. Tielemann zur Herstellung einer leichter erkennbaren 50-Pfennigmünze veranstaltet werden.

** Wie uns von freundlicher Hand berichtet wird, begab sich der kleine Hugo Sengewald am letzten Mittwoch mit dem Sohne des Gastwirths Nebeling in Rumpin an die Landungsstelle der Saale um zu baden. Dort wurden sie aber von einem Manne wegen des hohen Wasserstandes gewarnt. Trotzdem wagten sich die Kinder an einer noch gefährlicheren Stelle ins Wasser, wo das Unglück geschah. Der unglückliche Vater rief sofort seine noch hier weilende Frau telegraphisch nach dort. Die Mutter, im Glauben, ihr Sohn sei nur schwer erkrankt, fragte in Beesenstedt einen Zimmermann nach dem Knaben, worauf sie mit den rauhen mansfeldischen Worten: „der is gestern versoffen", unvermittelt die schreckliche Wahrheit erfuhr.

a Alle diejenigen unserer Leser, welche ihre Mobiliten gegen Feuergefahr versichert haben und mit dem letzten Quartalswechsel ihre Wohnung veränderten, machen wir darauf aufmerksam, den stattgehabten Umzug, sofern es noch nicht geschehen sein sollte, unverzüglich dem betreffenden Versicherungsagenten anzumelden. Das Unterlassen dieser Anzeige kann in einem etwaigen Brandfalle den Verlust der Schadenvergütung nach sich ziehen.

** In der Erdgrube hinter der Eichhornschen Ziegelei am Menschauer Damme kamen am Freitag Nachmittag die Pferde der Burdeschen Molkerei hier in große Gefahr. Der Knecht, welcher Asche abgeladen hatte, versuchte trotz aller Warnungen nach Entleerung des Wagens sein Geschirr in der Grube selbst im Bogen zu wenden, gerieth hierbei aber in tiefen Schlamm, so daß ein Pferd bis zum halben Leibe versank, während sich das andere nur mühsam auf den Beinen hielt. Es bedurfte der energischen Hülfe von fünf Arbeitern der nächsten Ziegelei, um die Pferde nebst dem Wagen wieder auf festen Boden zu bringen. Aehnlich erging es gestern früh auch einem Landwirth auf einer niedrigen Auenwiese in Meuschauer Flur. Im Begriff, sein etwas feucht liegendes Heu zu sammeln und auf eine trockenere Stelle zu schaffen, kamen die Pferde plötzlich auf sumpfiges Terrain und fingen an zu versinken. Nur durch schnelles Zurückreißen der Thiere gelang es, das Geschirr flott zu erhalten.

** Dieser Tage wurde der Handarbeiter R. von dem Hunde eines hiesigen Fleischermeisters derart in den rechten Arm gebissen, daß er schleunigst ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

** In der Halleschen Straße kamen gestern früh zwei Tandemfahrer, ein Herr und eine Dame, infolge des etwas schlüpfrigen Pflasters zum Sturz und zogen sich anscheinend schmerzhafte Verstauchungen zu.

** Unser Husaren-Trompetercorps traf gestern per Wagen aus seinen letzten Cantonnementsquartieren in und bei Schkeuditz hier ein, um sich heute mitteldeutschen Bundesschießen nach Eisleben zu begeben, wohin die Pferde bereits per Bahn gebracht worden sind. Das Corps wird im Festzuge mitwirken.

** Auf einer Steinsäule vor dem Hause Oelgrube Nr. 14 ließ sich gestern Vormittag ein Bienenschwarm nieder. Derselbe wurde von einem herbeigeholten Imker in sachverständiger Weise gesammelt und steht nun laut Inserat in heutiger Nr. dem Eigenthümer zur Verfügung.

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung

am 13. Juli.

In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts hierselbst waren folgende Strafsachen zur öffentlichen Hauptverhandlung angesetzt:

1) Die auf Grund des § 75 Nr. 1 und 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes von der Strafkammer am Landgericht in Halle a/S. an das hiesige Schöffengericht überwiesene Anklage des Ersten Staatsanwalts zu Halle vom 22. April d. J. gegen den Marktheifer M. und Gen. Die Anklageschrift lautet: 1. Der Marktheifer Adolf August M. in Merseburg, geb. daselbst am 22. August 1879, nicht bestraft pp. . . 2. Der Handelsmann Johannes M. in Bahnhof Corbetha, geb. in Bedra, Kreis Querfurt, am 21. Juni 1867, mehrfach vorbestraft; werden angeklagt, in Merseburg am 6. Februar 1899 durch mehrere selbständige Handlungen 1. beide Angeschuldigte 1. durch lautes Schreien und Brüllen ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt zu haben, 2. als Eisenbahnreisende den dienstlichen Anordnungen eines in Uniform befindlichen Bahnpolizeibeamten nicht Folge geleistet zu haben, 3. durch eine und dieselbe Handlung a) einem Beamten, welcher zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörde berufen ist, in der rechtmäßigen Ausübung des Amtes und den zur Unterstützung dieses Beamten zugezogenen Personen durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben, indem sie gegenüber dem mit der Ausübung der Bahnpolizei betrauten Stationsassistenten, welcher, nachdem er den Angeschuldigten mehrfach den Streit und das Lärmen in dem Wartesaal III/IV. Klasse des Bahnhofgebäudes in Merseburg untersagt und sie wiederholt zum Verlassen des Warteraums aufgefordert hatte, nunmehr die Hinausführung der Angeschuldigten durch Bahnarbeiter anordnete, auch selbst die Angeschuldigten zu diesem Zwecke angefaßt hatte, durch Einstemmen der Füße und Festhalten die Abführung zu verhindern suchten, und durch dieselbe Handlung zugleich b) aus dem Geschäftsraum und und dem abgeschlossenen Raum, welcher zum öffentlichen Dienste bestimmt ist, nämlich dem Wartesaale und dem Bestibüle des Bahnhofsgebäudes, in welchen sie ohne Befugniß verweilten, auf die Aufforderung des Berechtigten, nämlich des mit der Ausübung des Hausrechts beauftragten Stationsassistenten, sich nicht entfernt zu haben, und zwar zu mehreren gemeinschaftlich. II. der Angeschuldigte August M. durch eine fernere selbständige Handlung vorsätzlich und rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt zu haben, indem er die Füllung der Thür im Wartesaal III/IV. Klasse des Stationsgebäudes durchschlug und dadurch einen Schaden von 2 Mk. anrichtete. Vergehen und Uebertretung nach §§ 113, 123 Abs. 3, 303, 360 Nr. 11, 74, 77 St.-G.-B. und §§ 53, 62 und 66 der Betriebsordnung für die Hauptbeisenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 (R. G. Bl. S. 691 ff). Nach der umfangreichen Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft den August M. wegen Erregung ruhestörenden Lärms mit 5 Mk. oder 1 Tag Haft, wegen einfachen Hausfriedensbruchs mit 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängniß; den Johannes M. wegen Ruhestörung und Nichtfolgeleistung der dienstlichen Anordnung des Bahnpolizeibeamten mit 30 Mk. oder 6 Tage Haft und wegen einfachen Hausfriedensbruchs ebenfalls mit 10 Mark oder 2 Tage Gefängniß zu bestrafen, wegen der übrigen Beschuldigungen als nicht festgestellt beide Angeklagte freizusprechen. Der Gerichtshof erkannte gegen August M. wegen Ruhestörung und Nichtfolgeleistung der dienstlichen Anordnungen des Bahnpolizeibeamten, gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung auf 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft, 1 Woche Gefängniß und 5 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß; gegen Johannes M. ebendeswegen, außer Sachbeschädigung, 2 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt erfolgte für beide Angeklagte Freisprechung.

2) Die Strafsache gegen den am 7. August 1866 hier geborenen, vielfach vorbestraften Arbeiter Friedrich Wilhelm D. zu Ebersroda wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Sachbeschädigung aus § 303 St.-G.-B. wurde vertagt, weil der Angeklagte zum Termine nicht erschienen war. Es wurde beantragt und beschlossen, den Angeklagten zu dem neuen Termine zwangsweise vorführen zu lassen.

3) Auf die von der Strafkammer überwiesene Anklage der Staatsanwaltschaft am Landgericht zu Halle vom 9. Juni d. J. hatten sich 1) der noch unbestrafte, hier wohnhafte, am 8. Februar 1855 in Patzschkau geborene Handarbeiter Robert R.; 2) der noch unbestrafte, hier wohnende, am 7. Juli 1860 in Lindenaundorf geborene Sattler Alexander Sch. und 3) die geschiedene Wilhelmine H. geb. F. hier, geboren am 4. April 1850 in Salbitz, vorbestraft, vor hiesigem Schöffengericht zu verantworten. Dieselben sind angeklagt, durch mehrere selbständige Handlungen in Merseburg am 8. Mai 1899 I. alle drei Angeschuldigten durch lautes Schreien ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt zu haben, II. R. den Sch. durch einen Schlag mit einer Wagensperrleiste auf den Arm, III. Sch. a, die H. durch Stoßen, durch Faustschläge ins Gesicht und Schläge mit einer Wagensperrleiste auf die Schulter und gegen die linke Seite b. den R. durch einen Schlag mit einem Hausschlüssel gegen die Stirn und durch Schläge mit einer Wagensperrleiste vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittelst gefährlicher Werkzeuge, IV. die H. einen harten Körper, nämlich eine leere Bierflasche, auf Sch. geworfen zu haben. Vergehen und Uebertretung gegen §§ 223, 223a, 360 Nr. 11, 366 Nr. 7, 74 St.-G.-B. Nach der Beweisaufnahme, dem Geständniß und der gegenseitigen Bezichtigung wurde beantragt gegen K. wegen Körperverletzung und Ruhestörung 15 Mark oder 3 Tage Gefängniß und 5 Mark oder 1 Tag Haft, gegen Sch. ebendeswegen 2 Wochen Gefängniß und 5 Mark oder 1 Tag Haft und gegen die H. wegen Ruhestörung 5 Mark oder 1 Tag Haft und wegen Werfens mit hartem Gegenstande auf Menschen 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft zu erkennen. Das Urtheil lautet gegen K. und Sch. auf Freisprechung und gegen die H. wegen Ruhestörung auf 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Haft und auf Freisprechung wegen der Uebertretung nach § 366 Nr. 7 St.-G.-B.

4) Nach der hier her überwiesenen Anklageschrift der Staatsanwaltschaft am Landgerichte in Halle vom 17. Juni 1899 ist der noch unbestrafte, am 28. Dezember 1874 hier geborene und hier wohnhafte Dreher Karl B. der Körperverletzung aus §§ 223, 223a St.-G.-B. beschuldigt. Er hat am 23. April 1899 auf dem Wege von Leuna nach Merseburg den Arbeiter Reinhold Störzer durch Schläge mit einem Regenschirme auf den Kopf vorsätzlich körperlich mißhandelt und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeuges und wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 3 Mark oder 1 Tag Gefängniß verurtheilt.

5) Der Gutsbesitzer Fritz H. zu W. wurde wegen Uebertretung des § 66 des N.-Gesetzes vom 23. Juni 1880 u. 1. Mai 1894 und der Bestimmungen der R.-Ausführ. Instr. v. 24. Februar 1881 betr. Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen zu einer Mark Geldstrafe oder einen Tag Haft verurtheilt. Derselbe war nach einer Strafanzeige vom Bezirksgendarmen beschuldigt, am 18. Mai 1899 sein zweispänniges Ochsengeschirr nach Raßnitz fahren gelassen zu haben, trotzdem durch Bekanntmachung vom 12. d. M. die Benutzung von Zugvieh außerhalb der Feldmarkgrenzen verboten war und hatte deshalb der zuständige Amtsvorsteher zu Ermlitz gegen H. eine Geldstrafe von 10 Mark oder 2 Tagen Haft vorläufig festgesetzt, wogegen der Angeschuldigte rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatte.

6) Die Dienstmagd Pauline F. zu Wiesenena wurde wegen Dienstverlassens zur Verantwortung gezogen. Dieselbe hatte mit noch Anderen Arbeiterinnen am 23. April d. J. die Arbeit beim Rittergutsbesitzer Bachmann zu Wegwitz ohne gesetzliche Ursache verlassen und war deshalb vom Amtsvorsteher in Wallendorf auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 mit 10 Mk. oder 2 Tagen Haft vorläufig in Strafe genommen, wogegen sie gerichtliche Entscheidung angetragen hatte. Sie wurde jedoch auch hier für schuldig befunden und zu einem Verweis verurtheilt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lauchstädt, 14. Juli. Das 18. Gauturnen in Lauchstädt scheint alle seine Vorläufer zu überholen. Nach eingegangener Nachricht sind bis Mittwoch den 12. Juli mittags angemeldet: 79 Vereine mit 1565 Festtheilnehmern mit 352 Wetturnern. Da der nordostthüringer Gau — übrigens einer der stärksten in der deutschen Turnerschaft — 110 Vereine mit über 5000 Mitgliedern zählt, so ist eine weitere Erhöhung der Festtheilnehmer bestimmt zu erwarten.

§ Lützen, 14. Juli. Die Aufführungen des Gustav Adolf-Festspiels nehmen ihren programmmäßigen Fortgang und erfreuen sich eines so großen Zuspruchs von nah und fern, daß der Festspielsaal täglich ausverkauft ist und viele Besucher keinen Platz mehr finden. Für das auswärtige Publikum empfiehlt es sich daher, Bestellungen an Eintrittskarten rechtzeitig bei der Vorverkaufsstelle, Herrn Kaufmann Engelmann hier, zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990716-12/fragment/page=0006

wobei wir bemerken, daß dieselben nur an dem Tage gelten, für den sie gelöst werden. Die Aufführungen schließen bestimmt Mittwoch den 19. Juli ab. Als ein Beweis für die glänzende Inscenirung des Stückes kann gelten, daß die Kunst- und Verlagsanstalt J. J. Weber in Leipzig ihren Spezialzeichner, den Kunstmaler Emil Limmer aus Dresden, gestern hierher sandte behufs Aufnahme einiger Scenen des Festspiels, die in der Leipziger Illustrirten Zeitung veröffentlicht werden sollen. Die Erinnerung an das Festspiel wird sonach auch im Bilde festgehalten werden.

§ Horburg, 14. Juli. Die am Sonntag den 16. d. stattfindende Feier des 25jährigen Bestehens des Landwehr-Vereins Horburg und Umgegend verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen eine großartige zu werden. Zahlreiche Vereine aus der Umgebung haben ihr Erscheinen zugesagt. Wenn das Wetter günstig ist, was zu wünschen wäre, so wird sich in unserm Horburg übermorgen ein reges Leben und Treiben entwickeln.

§ Querfurt, 9. Juli. Zur Vertilgung der Hamster hat ein größeres Gut im hiesigen Kreise ausgedehnte Versuche mit Schwefelkohlenstoff angestellt, die einen guten Erfolg gehabt haben. Der Dampf des Schwefelkohlenstoffes entzündet sich schon bei verhältnißmäßig niederer Temperatur und explodirt, mit Luft gemischt, sehr heftig. Daraus ergiebt sich die Warnung, die Arbeiter beim Umgehen mit Schwefelkohlenstoff zu großer Vorsicht anzuhalten und ihnen unbedingt das Rauchen und Entzünden von Streichhölzern zu verbieten. Auch darf der Behälter mit Schwefelkohlenstoff nicht in der Nähe von Feuer oder Licht aufbewahrt werden. Auf dem betreffenden Gute wurde folgendermaßen verfahren: Alte Chilisalpetersäcke wurden zu Lappen zerschnitten, welche an die Arbeiter, welche die Hamstervertilgung vornehmen sollten, vertheilt wurden. Jeder Arbeiter erhielt ferner eine Flasche mit dem flüssigen Schwefelkohlenstoff und wurde außerdem mit einem Spaten und einem langeren Stocke versehen. Vor jedem Hamsterloch goß nun der Arbeiter auf einen der mit geführten Lappen aus seiner Flasche eine gewisse Menge Schwefelkohlenstoff, steckte denselben sofort in den Gang zum Baue und suchte ihn mit einem Stocke möglichst weit ins Innere desselben zu befördern. Hierauf wurde der Eingang mit einigen Spatenstichen Erde so schnell wie möglich dicht geschlossen, um durch die sich überall hin ausdehnenden Schwefelkohlenstoff-Dämpfe die Hamster zu tödten. Das Ergebniß dieses Versuches war ein durchaus günstiges. Von 80 Hamsterlöchern die in dieser Weise behandelt wurden, waren am nächsten Tage nur 4 wieder geöffnet, in allen anderen Bauen waren, wie durch Nachgrabungen festgestellt wurde, die Hamster durch den Schwefelkohlenstoff getödtet worden. Daß in 4 Bauen der Erfolg ausblieb, hat vielleicht seinen Grund darin, daß ältere Hamster, wie dies auch beim Ausräuchern vielfach beobachtet worden ist, durch Zubauen der Gänge sich gegen das Vordringen der Schwefelstoff-Dämpfe und deren tödtliche Einwirkung zu schützen wußten.

§ Freyburg, 13. Juli. Am 13. Juli 1819 war es, als der Vater des deutschen Turnwesens, Jahn, in Berlin verhaftet wurde. Man witterte Verschwörung, und der deutsche Patriotismus, der den Volksaufstand gegen Napoleon hatte entfesseln helfen, wurde jetzt als ein Herd hochverrätherischer Umtriebe angesehen und verfolgt. Vom Sterbebette eines Kindes hinweg wurde Jahn verhaftet und zuerst nach Spandau und von hier nach Küstrin geschleppt, wo man ihn in Ketten legte. Die Niederschrift eines schwerhörigen, krankhaften Gymnasiasten „Goldörnlein aus Vater Jahns Munde" wurde, obwohl sie nur verständniß- und zusammenhanglose Aeußerungen enthielt, als Hauptmaterial gegen den Verhafteten benutzt. Jahn wurde nach Kolberg gebracht und sogar verurtheilt. Erst die zweite Instanz sprach ihn frei und brachte ihm endlich 1825 die Freiheit. Man beließ Jahn zwar die Pension von 1000 Thalern, untersagte ihm aber den Aufenthalt in Berlin, in allen Universitäts- und Gymnasialstädten und stellte ihn unter Polizeiaufsicht. Jahn ließ sich in Freyburg a. d. Unstrut nieder.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 16. Juli. Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vorwiegend wolkiges Wetter mit Regenfällen und Gewitter. 17. Juli. Im Westen: Wechselnd bewölkt, meist trocken, etwas kühler. Im übrigen Gebiet: Wolkig, etwas Regen, Gewitterneigung, mäßige Abkühlung.

Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig

Von Sonntag den 16. Juli bis Sonnabend den 22. Juli.

Neues Theater. Sonntag „Die Geisha." — Montag „Heimath." — Dienstag „Die schöne Helena." — Mittwoch „Comtesse Guckerl." — Donnerstag „Flattersucht", vorher „Jephta's Tochter." — Freitag „Im weißen Rößl." — Sonnabend „Der Traum ein Leben."

Altes Theater. Sonntag „Flattersucht", vorher „Jephta's Tochter."

Vermischtes.

* (Von einem wüthenden Stier getödtet) wurde in der Ortschaft Billesland bei Gramm im Kreise Hadersleben ein zwölfjähriger Hirtenjunge. Das Thier bearbeitete den Knaben derartig mit den Hörnern, daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

* (Ein schwerer Eisenbahnunfall) ereignete sich nach Meldungen aus Mülhausen i. Els. bei der Kreisanstalt Karspach auf der Strecke der Altkirch-Pfirter Bahnlinie. Der Pfarrer Belzung und Vikar Lorenz wollten an einer Straßenkreuzung über den Bahnkörper fahren, als ein Güterzug heranbrauste und das Fuhrwerk zermalmte. Vikar Lorenz blieb todt auf der Stelle mit abgetrenntem Kopf, Pfarrer Belzung sowie der Kutscher erlitten leichtere Verletzungen. Einmüthig wird die Schuld an dem Unglück dem Fehlen einer Barrière an jenem Bahnübergang zugeschrieben.

* (Der erste Akkumulatoren-Postwagen) wird am nächsten Dienstag in Berlin in Betrieb gesetzt werden. Das erste mit elektrischer Kraft betriebene Postgefährt ist ein Güterwagen, einer jener großen Kastenwagen, die ausschließlich dem Päckereiverkehr zwischen den Bahnhöfen dienen. Der Wagen kann eine Geschwindigkeit bis zu 40 Kilometer in der Stunde und bei einmaliger Füllung der Akkumulatoren eine Fortdauer bis zu 16 Stunden entwickeln. Für die Dauer von 4 Wochen wird das Gefährt probeweise, stets begleitet von einem mit Pferden bespannten Wagen, benützt werden.

* (S. l. Milan!) Das „Kl. J." richtet folgende Verse an den geattentäterten König Milan:

„Ich will mit einem Gratulor
Dich, großen König, grüßen.
Lass' nun den Schützen, der ein Thor,
Zu hart die That nicht büßen!

Sei, König, mild und amnestir',
Es ist kein Blut geflossen,
Du bist ja dran gewöhnt, daß dir
Wird etwas vorgeschossen!"

* (Ein Gnadengesuch mit 673 Unterschriften) ist soeben aus Hamburg beim Kaiserlichen Civilkabinet eingelaufen. Es handelt sich um den wegen Haustriedensbruches im Sterbezimmer des Fürsten Bismarck zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilten Photographen Willy Wilcke von der Firma Wilcke und Priester in Hamburg, der nunmehr die Gnade anruft, während sein ebenfalls zu empfindlicher Freiheitsstrafe verurtheilter Kompagnon Priester inzwischen nach dem Auslande geflüchtet ist. Das Gesuch Wilcke's ist von sämmtlichen Armenpflegern des Bezirks Sankt Georg und zahlreichen Bürgerschaftsmitgliedern Hamburgs zur Befürwortung unterzeichnet worden. Auch der dritte Verurtheilte in dieser Affäre, Förster Spörker, soll die Absicht haben, ein Gnadengesuch an den Kaiser zu richten.

* (Ein Hexenprozeß) am Ende des 19. Jahrhunderts wird demnächst die Gerichte beschäftigen. Vor einiger Zeit traten bei einer Familie in Salzig bei Boppard eigenthümliche Krankheitserscheinungen auf. Das Kind erschreckte des Nachts plötzlich im Schlaf und schrie laut auf, der Ehemann hatte beängstigende Träume oder träumte allerlei konfuses Zeug, die Frau hatte mitunter das Gefühl, als würde ihr die Kehle zugeschnürt und schließlich verspürten auch der Mann und das Kind dieselben Beschwerden. Anstatt nun einen Arzt zu Rathe zu ziehen und sich über die wahre Ursache dieser Anfälle aufklären zu lassen, wurde ein als „Hexenmeister" berühmter weiser Mann vom Hunsrück herbeigeholt, um die bösen Geister zu bannen, denn die guten Leute glaubten ganz sicher, daß sie behext seien. Nach Anhörung der Leidensgeschichte des Ehepaars und des Kindes bestärkte der Hexenmeister die Familie noch in ihrer Annahme und versprach, die Hexe genau zu bezeichnen, sowie aus dem Hause zu bannen. Nachdem der Schwarzkünstler das Haus vom Keller bis zum Speicher gehörig ausgeräuchert hatte, entzündete er in einer Pfanne ein Feuer, nahm Messer und Gabel zur Hand und stach mit diesen unter Gemurmel in die Flamme, dabei bemerkend, daß alle Stiche, die in das Feuer gethan wurden, der Hexe beigebracht und diese infolgedessen nicht im Stande sei, die nächsten 14 Tage das Zimmer zu verlassen. Unglücklicherweise wollte es der Zufall, daß eine Nachbarsfrau zu derselben Zeit von einem Kinde entbunden wurde und thatsächlich vierzehn Tage das Zimmer nicht verlassen konnte. Diese mußte also, weil sie das Zimmer hütete, nach Aussage des Hexenmeisters die Hexe sein. Anfangs wurde die Frau im geheimen, später öffentlich als Hexe bezeichnet, so daß die Kinder an dem Hause nicht mehr vorbeigingen und auch Erwachsene das Haus mieden. Da die Eheleute durch die Beleidigung bezw. Verdächtigung der Frau als Hexe auch im Geschäft empfindlich geschädigt wurden, haben sie gegen die Schuldigen Strafantrag gestellt.

* (Ein großes Grubenunglück) wird aus Herne gemeldet. Am Freitag früh ist der Flötz „Sonnenschein" auf der der „Harpener Bergbaugesellschaft" gehörigen Zeche Recklinghausen 1 eingestürzt. Wie viel Arbeiter verschüttet wurden, ist noch nicht bekannt. Wie der „Bochumer Anzeiger" meldet, sind von den bei dem Flötzeinsturz verschütteten Arbeitern bis jetzt 5 Leicht- und 4 Schwerverletzte zu Tage gefördert, drei werden noch vermißt. — Man vermuthet, daß der Bruch des Flötzes durch eine Erschütterung hervorgerufen wurde, welche in der Frühe bei Herne sowie in der Umgegend bemerkt wurde. In der Nähe des Bruches machen sich bei zahlreichen Häusern Risse bemerkbar, so daß Schornsteine und Dachziegel abstürzten.

* (Ein gewaltiger Waldbrand) wüthete am Donnerstag in der königlichen Raubkammerforst, Kreis Soltau, der mehrere tausend Morgen Wald zerstört hat. Das Feuer ist durch Unachtsamkeit der Köhler entstanden.

* (Mehrere Hitzschläge) kamen am Donnerstag in Hamburg vor. Zwei davon betroffene Arbeiter sind bereits verstorben.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

G. Wiesbaden, 14. Juli. (Hoftheater. Militärconzerte.) Mit Lortzings „Undine" schließt unser Hoftheater k. Sonntag die Vorstellungen um das Spiel am 1. September wieder zu beginnen. Daß unser Kaiser Lortzing, dem deutschen Rossini, ein so großes Interesse entgegenbringt und ihn nächst Wagner besonders auszeichnet, ist in hohem Grade erfreulich. Denn Lortzings Opern sind größtentheils ebenso volksthümlich wie Mozarts und Webers Opern und nicht minder reich an frischen und wohlklingenden, wenn auch leichteren Melodieen. Lortzings neu einstudirte und prachtvoll ausgestattete romantische Zauberoper „Undine" ist gegenwärtig der Magnet unseres Hoftheaters, denn sie übt eine seltene Anziehungskraft auf das hiesige und fremde Publikum aus, deren Grund nicht allein in der naturwahren Scenerie mit ihren wunderbaren, unübertroffenen elektrischen Lichtwirkungen zu suchen ist, sondern auch in dem gemüthvollen, sittlichreinen Zuge, der durch das ganze Werk geht, und in dem echt deutschen Wesen, das aus der Dichtung und der melodiösen Musik so innig zu unserem Herzen spricht. Diese Undine ist ein Wesen von keuscher Schönheit und bezaubert schon durch den Reiz ihrer lieblichen Erscheinung. Lortzing betrat mit dieser am 25 April 1845 im Stadttheater zu Hamburg zur ersten Aufführung gelangten anmuthvollen Oper zum ersten Male den Boden der Romantik, allerdings nicht mit demselben Glück wie Weber mit seinem „Freischütz" und „Oberon," aber doch nicht, ohne eine ansprechende Begabung auch für die musikalische Behandlung solcher Stoffe zu bekunden. Sein Werk ist reich an lieblichen Melodien, im Ensemblesatz bietet er sogar hervorragende Leistungen, und von geradezu hinreißender Wirkung ist das Finale des dritten Actes der Oper, die durch die Zwischenacts- und Schlußmusik im vierten Act, die der kgl. Capellmeister am Hoftheater, Josef Schlar, mit Verwerthung Lortzing'scher Motive geschaffen, noch gewonnen hat. — Was nun die Decorationen betrifft, so ist die an eine Waldlandschaft grenzende und vom sanften Licht des Mondes umflossene Ritterburg Ringstetten, am Ufer des blitzenden Sees, auf dem stolze Schwäne zwischen Wasserrosen ihre Kreise ziehen, ein wahres Meisterstück der Kunstmalerei, ähnlich wie die Burg Falkenstein im „Burggraf". Doch wirklich staunenerregende Wunder der modernen Bühnenkunst sind die Schlußdecorationen der Oper mit ihrer elektrischen Beleuchtung. Zunächst der malerische Hof der Burg, deren Fenster hell erleuchtet sind. Jubel und Musik ertönt aus den Sälen, Undine, weißverschleiert, steigt aus dem Brunnen, blickt seufzend nach den erleuchteten Fenstern und geht langsam und weinend in die Burg, in deren Prunksaal Ritter Hugo, der sie verstoßen hat, mit Bertha, der herzlosen Tochter des Herzogs Heinrich, an der Hochzeitstafel sitzt. Die Scene verwandelt sich: der verblendete Hugo muß, von Gewissensbissen geplagt, fortwährend an Undine denken, umsonst sucht er seiner Aufregung Herr zu werden, die fröhlichen Gäste beginnen mit angezündeten Fackeln den Hochzeitsreigen. Da schlägt die Thurmuhr „zwölf." Bei dem letzten Schlage kracht furchtbarer Donner, draußen tobt Sturmwind, alle Lichter verlöschen. Undine erscheint, schreitet geisterhaft auf den erschrockten Hugo zu und versinkt mit ihm unter einem zweiten Donnerhall. Nach allen Seiten fliehen die bestürzten Gäste. Die Festtafel verwandelt sich in immer höher steigende Wasserfluthen, in die der Saal zusammenstürzt. Ein Wolkenschleier hat sich auf die Wogen gesenkt. Als er verschwunden, sehen wir den von Gold und Edelsteinen funkelnden unterirdischen Krystall-Palast aus Nacht und Nebel auftauchen und allmählich in magischer Beleuchtung strahlen. Hugo und Undine knien auf einem Felsen, sich umschlungen haltend, zu den Füßen des mächtigen Wasserfürsten Kühleborn, der segnend die Hände über ihnen ausbreitet. Ein farbenprächtiges, poesiereiches Bild, das man so leicht nicht vergißt! Nächst Undine erlebte der Blumenthal-Kadelburg'sche Schwank „Im weißen Rößl" — ein Lustspiel ist das Stück nicht — die meisten Aufführungen und wurde ebenfalls stets vor dicht besetztem Hause gegeben. Dazu trägt nicht wenig die hier naturwahre und wirklich großartige Scenerie des Salzkammergutes mit dem Gebirgssee und dem anlegenden und abfahrenden Dampfboot bei. Denn die Handlung des Stücks ist so dürftig, daß sie sich bequem im Rahmen eines Aktes abspielen könnte, und im Ganzen herrscht nur recht mäßige Situationskomik darin vor. Nicht weniger als 36 Personen laufen über die Bühne, aber nur acht haben wirkliche Rollen, allerdings auch recht dankbare. Auf kleineren Bühnen kann natürlich die Scenerie nicht solche Anziehungskraft ausüben, auch die vielen Nebenrollen fallen größtentheils fort. Hier ist auch die kleinste Rolle gut besetzt, alles geht wie am Schnürchen. Deshalb wirkt das Stück ungemein erheiternd und läßt seine Schwächen vergessen. — Im Kurgarten gab in dieser Woche die rühmlichst bekannte Kapelle des Kgl. Sächs. 6. Infanterie-Rgts. Nr. 105 (König Wilhelm II. von Württemberg), unter Direction seines Kapellmeisters O. Dangel 4 Conzerte mit sorgsam ausgewähltem Programm, die von 3—4000 Zuhörern besucht waren, die das feine temperamentvolle Spiel dieser Kapelle, die zu den besten der deutschen Armee zählt, durch allseitigen Beifall auszeichneten. Als Merkwürdigkeit möge noch erwähnt werden, daß in dieser vorzüglichen Kapelle auch ein Streichmusiker mitwirkt, der die Baßgeige mit großer Virtuosität spielt. — Der König von Dänemark ist wieder zur Kur eingetroffen. Der freundliche, hier sehr beliebte hohe Herr wohnt, wie immer, im Parkhotel und besucht regelmäßig nachmittags das Conzert im Kurgarten und abends die noch stattfindenden Vorstellungen im Kgl. Schauspielhause.

Zum 150. Geburtstag Goethes ladet die „Frankfurter Zeitung" die deutschen Dichter ein, an einer Preisbewerbung um einen poetischen Festgruß zum 28. August 1899 theilzunehmen. Das Gedicht soll den Umfang von 120 Verszeilen nicht überschreiten. Alles Einzelne in Bezug auf Idee und Form bleibt dem freien Ermessen der Dichter überlassen. Als Preis für die beste Arbeit sind dreihundert Mark ausgesetzt. Die Einsendungen sind bis spätestens Sonntag, den 13. August, an die Feuilleton-Redaction der „Frankfurter Zeitung" zu adressiren. Als Preisrichter wird die Redaction der „Frankfurter Zeitung" fungiren.

Neueste Nachrichten.

Abbas-Tuman, 15. Juli. Auf Befehl des Kaisers wird Großfürst Nikolaus Michailowitsch die Leiche des Großfürsten-Thronfolgers Georg bei der Ueberführung nach Petersburg geleiten. An der Stelle, an der der Großfürst-Thronfolger gestorben ist, werden morgens und abends Gebete gesprochen. Die armenische Geistlichkeit hat unter großer Betheiligung der armenischen Bevölkerung einen Trauergottesdienst abgehalten.

Belgrad, 15. Juli. Blazo Petrowitsch, ein Verwandter des Fürsten von Montenegro, wurde heute verhaftet; er wurde jedoch, da seine Frau gefährlich erkrankt ist, unter strenger Bewachung in seiner Wohnung belassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990716-12/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Die Beerdigung unseres am 12. d. M. ertrunkenen Sohnes **Hugo** findet **heute Sonntag**, 4 Uhr Nachmittag, statt.
Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister Sengewald.

Amtliches

Am 1. October cr. wird die Stelle des hiesigen **Stadtmusicus** frei.
Merseburg, den 14. Juli 1899.
Der Magistrat.

Städt. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 17. Juli d. J., abends ½9 Uhr, **Uebung sämmtlicher Mannschaften** in der städtischen Turnhalle. Der älteste Jahrgang hat die Binden abzugeben und der jüngste dieselben in Empfang zu nehmen.
Merseburg, den 12. Juli 1899.
Der Branddirector.

Auction

im städtischen Leihhause zu Merseburg.
Mittwoch den 9. August 1899, von 9 Uhr ab,
der nicht einlösten Pfandstücke von 77 301 bis 78 650, enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp
Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 9. Juli 1899
Der Verwaltungsrath
Zehender.

Die Wiesenverpachtung in Tragarth

findet nicht den 15. Juli d. J., sondern
Sonnabend den 22. Juli, Nachmittag 3 Uhr,
an Ort und Stelle statt.
Tragarth, den 11. Juli 1899.

Hartobst-Verpachtung.

Die zum **Rittergut Niederbeuna** gehörende Hartobstnutzung soll am
Mittwoch d. 19. Juli cr., mittags 12 Uhr,
öffentlich meistbietend, unter im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen, im Gasthofe zu **Niederbeuna** verpachtet werden;
Desgleichen die zum **Rittergut Netzschkau** gehörige
um 3 Uhr nachmittags
desselben Tages im Gasthofe zu **Milzau.**
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Obst-Verpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde **Blösien** soll
Sonnabend den 22. d. M., nachmittags 5 Uhr,
gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Blösien, den 15. Juli 1899.
Der Ortsvorstand.

---

1 Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen
Reipisch Nr. 14.

Ein Paar Läuferschweine stehen zu verkaufen
Sand 18.

Hausverkauf.

Mein Wohnhaus mit Laden, Seiten- und Hintergebäude, Garten und etwas Feld will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. **Porzellan- und Glaswaaren-Vorräthe** können gleich mit übernommen werden.
Wilh. Prenz, Glasermeister,
Neumarkt 24.

An eine kleine und ruhige Familie ist das Rest-Parterre meines Hauses **Poststr. 6** zu vermiethen und per 1. October cr., event. auch später zu beziehen. Preis Mark 325.
Schröder.

Clobigkauer Straße Nr. 21

ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Näheres bei **R. Bergmann, Markt 30.**

Freundliche Wohnung

zu vermiethen **Weißenfelser Str. 25.**

Eine Familien Wohnung von zwei heizbaren Stuben, Schlafkammer, Bodenkammer und Stall für 50 Thlr. zu vermiethen und 1. Oct. zu beziehen **Saalstrasse 13.**

Clobigkauer Str. 20 ist die erste Etage bestehend aus einer 1fenstrigen und drei 2fenstrigen großen Stuben, schöner Veranda, Küche und Zubehör, sofort oder später zu vermiethen.

Eine freigelegene, äußerst freundliche Hofwohnung, mit separatem Eingang, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern pp. ist an eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen und 1. Oct. cr. zu beziehen. Preis 180 Mk. Zu erfragen **Poststraße 6** im Bureau.

In der **Wilhelmstraße** ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör, per sofort zu vermiethen und 1. Oct. zu beziehen **H. Gärtner.**

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör 1. October zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Weiße Mauer 12 b ist die Parterre-Etage (Ecke) sofort zu vermiethen und kann, da der jetzige Miether sofort verziehen will, gleich oder 1. October bezogen werden. Preis 400 Mark. Näheres
im Laden **weiße Mauer 12 c.**

Geräumige Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör für 225 Mark zu vermiethen und 1. October eventl. früher zu beziehen.
C. Günther jun., Maurermeister.

An der Geisel 2

ist die 1. Etage, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, 2 Kammern, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör, zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Miethspreis 500 Mk. pro Jahr.
Fr. Heidenreich.

Weißenfelser Straße 10

ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. Oct. zu vermiethen

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche (Wasserleitung), ist zum 1 October zu beziehen
Neumarkt 63.

Eine kl. Wohnung, für einzelne Leute passend, zu vermiethen. Näheres
Gotthardtsstraße 45.

Ein Logis

ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen
große Sixtistraße 1.

Eine Wohnung

zu vermiethen **Neumarkt 69.**

Unteraltenburg 1 ist in der 2. Etage das neu in Stand gesetzte Logis, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Ein Logis für ein Paar einzelne Leute zu vermiethen und 1. October zu beziehen
Unteraltenburg 26.

---

1 Wohnung, für 34 Thaler ist an ruhige Leute zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Zu erfragen **kl. Sixtistraße 13.**

Freundlich möbl. Zimmer, sowie guten Mittagstisch

empfiehlt **Ww. A. Knoblauch,**
Dammstr. Nr. 7.

Große möblirte Stube,

für 1 auch 2 Personen, passend ist zu vermiethen **Sand 18.**

Eine möblirte Stube

mit Kammer zu vermiethen. Zu erfragen bei **Heicke, Brühl 16.**

Ein gut möblirtes Zimmer

mit Schlafcabinet zu vermiethen bei
C. F. Malpricht, Grünestraße 5.

Möblirtes Zimmer

wird von jungem Kaufmann per 1. August cr. zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A L H** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein dreirädriger Kinderwagen

und ein **Kinderstuhl** zu verkaufen
Friedrichstraße 5, II r.

Zwei gut erhaltene
Kinderwagen

(davon einer dreirädrig) sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d Blattes

---

Ein eiserner Küchenofen

ist zu verkaufen **Amtshäuser 10.**

Eine kleine Bettstelle, ein Regenwasserfaß, eine Sommer-Knabenblouse
zu verkaufen **Oberbreitestraße 5.**

Erntegabeln, Erneketten

offeriren billigst **Gebr. Wiegand.**

Junge Ital. Hühner

treffen **Montag den 17. Juli d. M.** hier ein
A. Pfeil, Merseburg,
Gasthof „Zum goldnen Hahn".

Steingutflaschen,

½ Ltr. Inhalt, vorzüglich geeignet zum Braunbierfüllen, giebt billigst ab
Albert Kerst, Gotthardtsstraße 27.

---

20 000 Pracht-Betten
wurden verk. ein Beweis, wie **beliebt** m. **neuen Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur 17½. **Herrschaftsbetten,** rot, rosa Cöper, sehr empfehl., nur 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. A. Kirschberg. **Leipzig.** Blücherstr. 12

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Sichere Existenz.

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt **mündlich** u. **brieflich** gegen Monatsraten
Handels-Lehrinstitut Morgenstern,
Magdeburg, Jakobsstr. 37.
Prospecte u. Probebriefe gratis u. frei.
Hohes Gehalt.

Reparaturen

an Fahrrädern u. Nähmaschinen werden schnell in eigener Werkstatt ausgeführt.
G. Schwendler.

Calcium Carbid

(bel. Größen, Pat.-Dosen),
Fahrrad- und Nähmaschinenöl,
I. Qualität Knochenöl,
Brennöl, Nickelputz,
Rostschutzsalbe
empfiehlt **G. Schwendler.**

R. Schmidt, Seitenbeutel 2
empfiehlt
gute starke rindl. Männer-Halbstiefeln 6,— Mk.
Kinder-Schuhe von —,50 Mk. an
Knaben-Stiefeln 4,— „ „
Damen-Promenaden-Schuhe 3,50 „ „
„ „ -Zeugschuhe 1,70 „ „
„ -Stiefeletten 4,50 „ „
Herren- „ 6,— „ „
und alle anderen Sorten **Schuh- und Stiefelwaaren** in größter Auswahl.
Bestellungen nach Maaß und **Reparaturen** schnell und gut.

Bäckereien

in Stadt und Land im ganzen Herzogthum Anhalt hat im Auftrag unentgeltlich nachzuweisen
Carl Bösener,
Mehlreisender,
Dessau, Böhmischestr. 4.

Materialgeschäft.

Hausgrundstück, fast neu, mit sehr flottem Geschäft, schönem Garten, Niederlags- und Kellerräumen, jährl. Umsatz 35—40 000 Mk., Extra-Miethe 600 Mk., Umstände halber bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
Herm. Kloss,
Restaurant alte Post,
Dessau.

Fr. Th. Stephan.

Erhalte nochmals Sendung der so beliebten
hochfeinen neuen Chioggia-Kartoffeln,
à **Pfund 10 Pf.** Ferner empfehle
ital. Blaupflaumen,
ital. Gelbpflaumen,
ital. Pfirsichen,
hochf. Allgäuer Camembert,
Perle des Allgäu, delikatester Weichkäse, Stück 35 Pfg.

Unerhört!

140 Stück um nur Mark 3,50.

Eine prachtvolle vergold. Uhr, 3jährige Garantie, nebst 1 eleg. Goldin-Panzerkette, 1 Garnitur Doublee-Gold-Manschetten und Hemdenknöpfe, 1 reizender Herrenring mit imit. Edelstein, 1 eleg. Lederbörse. 1 ff. Cigarrentasche, 1 Cigarrenspitze, 1 Taschen-Toilettenspiegel in Etui, 1 elegan. Cravattennadel von Similistein, 3 engl. Gegenstände für Correspondenz-Gebrauch, 1 pracht. Damen-Armband, **letzte Neuheit,** 1 Paar Boutons von Similistraßsteinen, sehr täuschend, 1 hochelegante Pariser Damen-Broche, neueste Façons und noch **120 Stück** Diverses, alles was im Hause gebraucht wird.

Diese reizenden 140 Stück mit der Uhr, **die allein das Geld werth ist,** sind per Postnachnahme oder gegen Kassaeinsendung um nur **Mark 3,50** zu haben von der
Wiener Central-Niederlage
P. Lust, Krakau, Postfach 36.
Nicht passend, Geld retour.

Blut, Fleisch, Knochen bildet hervorragend **Timpes Kindernahrung** zur Verhütung von Verdauungsstörungen unentbehrlicher Milchzusatz. Höchster Gehalt an wasserlösl. und verdaul Eiweiß! 30% Carnogen! Außerordentliche Erfolge! Packete à 80 u. 150 Pfg. bei **W. Kieslich.**

Kinder-Nährzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch **Macronen-, Chocoladen-, Vanille- und Röstzwieback,** täglich frisch, empfiehlt
G. Schönberger,
Gotthardtsstraße 14/15.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüreau.
SACK — LEIPZIG

Eduard Hoofer

in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/S. und Winkel i/Rheingau.
Verkauf **sämmtlicher in- und ausländischer Weine** in Gebinden und Flaschen zu den **Originalpreisen.**

Jeden Montag von Nachmittag 5 Uhr ab

frisches Lichtebier

in der
Stadtbrauerei

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Gotthardtsstrasse 25
im Hause des Herrn König.
Werkstatt nach wie vor
Lindenstrasse 4.
Gustav Engel,
Mechaniker,
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlg

Neue Kartoffeln,

blaue und weiße,
2 Liter 20 Pf.
Wilh. Bindseil, Seitenbeutel.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990716-12/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 165. Sonntag den 16. Juli. 1899.

Haag und Christiania.

*** In der neuesten Nummer der „Nation" erörtert der Abgeordnete Dr. Theodor Barth den Erfolg der Schiedsgerichtsidee auf der Haager Conferenz. „Nichts, so führt er aus, ist leichter, als an das äußerlich recht magere Resultat der Haager Conferenz eine abfällige Kritik zu knüpfen. Es ist richtig, daß dem Schiedsgericht, indem es bei allen wichtigen Fragen nur auf Anrufen beider streitenden Mächte in Kraft tritt, der Wirkungskreis gar eng gezogen ist; es ist ferner zutreffend, daß keine wirksame Executivgewalt hinter dem Spruch des Schiedsgerichts steht, daß die ganze Institution somit im Wesentlichen nur eine moralische Bedeutung haben wird: aber nichtsdestoweniger heißt es die moralischen Kräfte, die in unserem modernen Staatsleben Geltung haben, sehr unterschätzen, wenn man dem in der Haager Conferenz begründeten permanenten Schiedsgericht jede praktisch-politische Bedeutung absprechen wollte. Schon der bloße Umstand, daß alle Regierungen es für angezeigt gehalten haben, dem Druck der öffentlichen Meinung in diesem Punkte nachzugeben, ist ein starker Erfolg der Schiedsgerichts-Idee..... Ein permanentes Schiedsgericht ist allein schon deshalb außerordentlich werthvoll, weil seine bloße Existenz bereits in vielen Fällen verhindern wird, daß internationale Differenzen einen akuten Charakter annehmen. Liebhaber paradoxer Wendungen könnten sogar die Behauptung aufstellen: es ist viel wichtiger, daß ein permanentes Schiedsgericht da ist, als daß es funktionirt. Die Einwendungen, welche gegen die Mängel eines solchen Schiedsgerichts erhoben werden, treffen daher nur einen Theil der Institution. Man hat oft genug, und nicht ohne Grund, versichert, daß der Hauptvortheil einer starken Kriegsrüstung darin bestehe, daß sie den Ausbruch eines Krieges erschwere — si vis pacem, para bellum —; mit ähnlichem Rechte kann man sagen: si vis pacem, para arbitrium. Die Gegner derartiger Schiedsgerichte pflegen stets mit besonderem Nachdruck hervorzuheben, daß bei einem Streit, bei dem die nationale Ehre oder eine nationale Lebensfrage ins Spiel kommen, von einer schiedsgerichtlichen Regelung im Ernstfalle doch keine Rede sein könne. Der Einwand würde schwerwiegend sein, wenn es von vornherein feststände, was nationale Ehre und was eine nationale Lebensfrage ist. Die Grenze zwischen nationaler Ehre und nationaler Eitelkeit, zwischen nationaler Ehre und nationaler Empfindlichkeit, zwischen einer nationalen Lebensfrage und einer gewöhnlichen Interessenfrage, steht keineswegs unverrückbar fest. Je mehr die Kultur sich entwickelt, je großartiger das politische und wirthschaftliche Leben eines Volkes wird, je gefestigter seine moralische Kraft ist, je furchtbarer die Folgen eines großen Krieges werden: um so weiter hinaus verschiebt sich die Grenze, jenseits deren eine kriegerische Lösung internationaler Streitigkeiten noch verzeihlich erscheint, um so mehr erweitert sich aber auch das Gebiet, auf dem ein Schiedsgericht eine heilsame Thätigkeit ausüben kann." Dr. Barth machte sodann aufmerksam auf die internationale Zusammenkunft von Parlamentariern, die dieses Jahr in Christiania stattfindet. „Diese Interparlamentarische Conferenz — so heißt es in der „Nation" — wird vom 1. bis 4. August in Christiania tagen. Der Boden, auf dem sie in diesem Jahre zusammentritt, ist ebenso günstig wie die Zeit unmittelbar nach dem Schluß der Haager Conferenz. Die norwegischen Parlamentsmitglieder haben von Anfang an den interparlamentarischen Zusammenkünften das lebhafteste Interesse zugewandt. Die norwegische Delegation war stets die einzige, die — vom norwegischen Storthing — ganz offiziell zu den Conferenzen entsandt wurde. Die Vorbereitungen, welche die norwegische Gruppe der Interparlamentarischen Vereinigung für die diesjährige Zusammenkunft in

gestellt worden.

Frankreich. Die Dauer des Dreyfusprozesses wird auf einen Monat geschätzt, da bisher 200 Zeugen vorgeladen sind. Nach dem „Echo de Paris" sollen die Verhandlungen drei Wochen dauern, so daß das Urtheil etwa am 2. September gesprochen würde. Sämmtliche Zeugen aus der Enquete der Strafkammer des Kassationshofs würden öffentlich vor dem Kriegsgericht aussagen, insgesammt 175 Zeugen, ohne die außerdem von der Vertheidigung zu ladenden. Der Prozeß wird in dem großen Saale des Gymnasiums in Rennes verhandelt werden. Dreyfus äußerte gegenüber Major Carriere, der ihn besuchte, nach dem Aktenstudium habe er die Ueberzeugung, daß die Militärrichter von 1894 ihn nicht gerichtet, sondern ermordet haben. — Zur Behandlung von Dreyfus auf der Teufelsinsel erzählt die „Aurore", daß auf Anordnung des Arztes Dreyfus einmal ein Schreiner-Werkzeug erhielt, um sich gegen die tödtliche Langeweile zu schützen. Als der Bericht darüber in Paris eintraf, ordnete der Colonialminister Lebon sofort an, daß man dem Gefangnen das Werkzeug wieder entziehe. — Zur Affaire Dreyfus ergreift der frühere Reichsgerichtsrath Otto Mittelstädt in einer soeben bei J. Guttentag erschienenen kriminalpolitischen Studie: „Die Affäre Dreyfus" das Wort. Mittelstädt führt aus: Eine neue Verurtheilung des Alfred Dreyfus, das wäre das schlimmste Unheil, das der ärgste Feind Frankreichs gegen das schwergeprüfte Land auszusinnen im Stande sein könnte! „Während des größten Theils des Verlaufs der „Affäre" habe ich", so erzählt Mittelstädt, „in Frankreich, theils in der Hauptstadt, theils in der Provinz gelebt, manche der betheiligten Menschen und Dinge aus nächster Nähe beobachten können. Mir fehlt jede deutsch-chauvinistische Anlage, ich liebe Frankreich und das doch nicht aus den Gewerbspolitikern allein bestehende französische Volk, ich durfte daher ohne Vorurtheil und Befangenheit über Dreyfus reden. Der Zufall hat es ferner gewollt, daß unter den mannigfach während meiner langjährigen Berufsthätigkeit als Mitglied des deutschen Staatsgerichtshofes vor uns verhandelten, von mir als Referent bearbeiteten Landesverrathssachen gegen

genten der französischen Spionage einer der umglichsten und interessantesten Prozesse — gegen nen dänischen Kapitän P. — gerade mit den heimen Wechselbeziehungen der Spionage und egenspionage einsetzte, die damals in Paris wischen dem vom Oberst Vincent geleiteten Bureau es renseignements und unserem Militärbevollächtigten, damaligen Oberstleutnant Villaume — amals freilich zum ausschließlichen Nutzen eutschlands — ausgiebig gepflogen wurden." — In Frankreich ist am Freitag das Nationalest gefeiert worden. Aus Anlaß dieses Festes atten in Paris die öffentlichen Gebäude und viele rivathäuser geflaggt. Deroulede und Marcel abert legten, gefolgt von einigen Hundert Mitiedern der Patriotenliga, an der Statue der Stadt traßburg einen Kranz nieder, wobei Hochrufe auf ie Armee, die Republik und Deroulede laut wurden. ie Kundgebung war von keinem ernsten Zwischenll begleitet. — Nach der Voss. Ztg. werden bei er Truppenschau große Kundgebungen der Nationalisten erwartet, die ihren ganzen Heerbann nach longchamps und den Weg der Truppen befohlen aben. Allerdings werden sie sich auf die Schreie: „Hoch das Heer! Hoch Marchand!" beschränken müssen. Einen Vorgeschmack erhielt man durch die ufnahme, die am Donnerstag den 180 Negerldaten Marchands bei ihrer Ankunft in Neuilly ereitet wurde. Namentlich das Ewigweibliche geehrdete sich wie toll. Eine dicke Dame hängte sich n den Hals eines baumlangen Schwarzen und onnte von dem etwas erstaunten, doch vergnügt rinsenden Burschen nur mit Gewalt losgerissen erden. Vor der Neuilly-Kaserne, wo die Neger untergebracht sind, kam es fast zu einem Damenaufstand, weil man ihnen das Kasernenthor vor der Nase verschloß. — Während der Weltausstellung wird auch der Negus Menelik von Abessynien Paris mit seinem Besuch beehren. Er hat seine Ankunft bereits offiziell angekündigt.

Rußland. Der Tod des russischen Thronfolgers ist nach amtlicher Mittheilung „infolge eines plötzlichen heftigen Blutergusses aus den Luftwegen" eingetreten. Das ist richtig; aber schon die Mittheilung, daß an der Stelle, wo der Tod erfolgte, ein Kreuz errichtet worden sei, mußte die Vermuthung erregen, daß in der amtlichen Todesnachricht wichtige Nebenumstände nicht erwähnt waren. Der „Schles. Ztg." wird nunmehr aus Petersburg geschrieben: Großfürst Georg ist in der Frühe des Sonntags bei einem Ausflug in die reizende Berglandschaft, welche Abbas Tuman umgiebt, vom Rade gestürzt und so unglücklich zu Falle gekommen, daß er nach heftigem Blutverlust aus den Lungen an Ort und Stelle seinen Geist aufgab. Der Prinz widerholte die ihm ärztlich gestatteten Ausflüge auf dem Zweirad neuerdings täglich und fuhr trotz aller Mahnung zu schnell. Dabei kam er denn Sonntag in ein solches Tempo, daß ein Hinderniß genügte, ihn aus dem Sattel zu schleudern. Seine Begleitung konnte das Unglück nicht verhüten; der Großfürst achtete in letzter Zeit überhaupt nicht mehr sonderlich auf die Rathschläge seiner Aerzte. Er hatte öfter tief melancholische Augenblicke und schien sein Leiden bereits als unheilbar anzusehen. Das Kopenhagener Blatt „Politiken" berichtet: Großfürst Georg fühlte sich lebensmüde, er war fast immer sehr verstimmt und seine Umgebung erhielt den Eindruck, daß sein höchster Wunsch sei, daß bald alles vorbei wäre. Trotz der Warnungen der Aerzte beging er die größten Unvorsichtigkeiten, genoß starke Getränke, rauchte beständig Cigaretten und schützte sich nicht gegen die Kühle des Abends. Natürlich wurde ihm die sorgfältigste Pflege zu Theil, und eine junge Kaukasierin, Tochter eines eingeborenen Fürsten, war immer bei ihm und trug bedeutend dazu bei, seine Schwermuth zu erheitern. Das „Neue Wiener Tageblatt" will aus Kreisen der Wiener russischen Colonie erfahren haben, daß der 28jährige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318990716-12/fragment/page=0009